

# **Badische Landesbibliothek Karlsruhe**

**Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe**

## **Der Volksfreund. 1901-1932 1921**

48 (26.2.1921) Erstes Blatt

# Volkshfreund

## Tageszeitung für das werktätige Volk Mittelbadens

Verlagspreis: Durch unsere Träger 6.— M. eincht. 80 A. Postgebühren; bei Abholung in der Geschäftsstelle und in A. lagen 4.80 M.; durch die Post bezogen 4.80 — ohne Ausgabe- u. Postgebühren monatl. 12.00 M. Einmalig 2.50 M.

Ausgabe: Werktags mittags. Geschäftsstelle und Redaktion: Luisenstr. 24 Fernsprecher: Geschäftsstelle Nr. 128; Redaktion Nr. 491

Anzeigen: Die halbtägige Kolonietabelle 1.— M. Die Melamagetta 8.50 M.; bei Wiederholungen Rabatt nach Tarif. — Annahmenschluß 6 Uhr vormittags; für größere Aufträge nachmittags zuvor.

### London

#### Fertigstellung der deutschen Denkschrift

Berlin, 25. Febr. In einer Nachmittags, die bis heute morgen 1/2 Uhr andauerte, hat die Redaktionskommission mit der Sachverständigenkonferenz die deutsche Denkschrift für London nach sorgfältiger Prüfung in der letzten Sitzung fertiggestellt. Noch im Laufe der Nacht ist eine englische und französische Uebersetzung angefertigt worden und im Laufe des heutigen Tages wird auch die Uebersetzung der deutschen Denkschrift beendet sein.

Heute um 10 Uhr vormittags ist der erweiterte Sachverständigenausschuß unter Vorsitz des Reichsministers Dr. Simon in dem Auswärtigen Amt zusammengetreten. In dieser Sitzung wurden auch noch einige führende Mitglieder des Reichswirtschaftsrates wie Staatssekretär August Müller als Vertreter der Arbeitgeber, Rainath als Vertreter des Handels und andere, im ganzen etwa 12 Herren zugezogen. Die Beratung, die selbstverständlich abermals unbedingt geheim war, wurde mit der Uebersetzung der Denkschrift eröffnet. Daran schloß sich eine Erörterung, die etwa bis gegen 2 Uhr dauerte. Das Reichskabinett beschäftigte sich dann nachmittags mit der Denkschrift der Sachverständigen und den letzten Entschlüssen für die Londoner Konferenz.

#### Schlussberatung

Berlin, 25. Febr. Die unter dem Vorsitz des Reichsministers des Auswärtigen Dr. Simon abgehaltene Schlussberatung der Sachverständigen aller Gebiete des berufstätigen Lebens kam zu dem einseitigen Ergebnis, daß die Annahme der Pariser Forderungen aus wirtschaftlichen und finanziellen Gründen unmöglich sei und daß jeder Versuch, eine Lösung auf der Grundlage der Pariser Beschlüsse zu finden, zu einem Zusammenbruch der Weltwirtschaft führen müsse. Die von den Sachverständigen ausgesprochenen Denkschriften sind mit dem Standpunkt der Reichsregierung in den zu machenden Vorschlägen, bis an die Spitze der Leistungsfähigkeit zu gehen, einstimmig einverstanden.

#### Briand über die Reparation — Er will die Vorse mit Gewalt öffnen

Berlin, 25. Febr. Briand erklärte einem Vertreter des Neutourneaus, nachdem er sich über den bisherigen Verlauf der Konferenz und über die französisch-englischen Beziehungen in zureichender Weise geäußert hatte, über die Reparationsfrage: Bevor diese Frage nicht geregelt ist, wird in der ganzen Welt Unruhe herrschen. Ueber die Gerechtigkeit der französischen Forderungen könne ein Zweifel nicht obwalten. Wir sind gekommen, um die deutschen Gegenwortschläge anzuhören. Aber Frankreich hat in dem in Paris erzielten Abkommen jedes Opfer gebracht, das möglich war. Es ist bereit, alles anzunehmen, was die Lage verbessern würde. Wenn Deutschland nichts in seiner Weise hat, so soll es sich öffnen, damit wir selbst hineinschauen können. Will Deutschland dies nicht tun, so müssen wir eben die Vorse mit Gewalt öffnen.

#### Protestkundgebung des internationalen Gewerkschaftsbundes

Der internationale Gewerkschaftsbund sandte durch sein Büro in Amsterdam an Lloyd George ein Telegramm, in welchem das Büro, das im Namen von 25 Millionen organisierter Arbeiter spricht, es für nötig erachtet, bei Beginn der Beratungen der Vertreter der verschiedenen Regierungen über die an Deutschland zu stellenden Forderungen die Aufmerksamkeit dieser Vertreter auf die Forderung zu lenken, die die Arbeiter hinsichtlich der Durchführung des Friedensvertrags wiederholt dem Obersten Rat des Völkerverbundes beauftragten, sowie auf die von dem Internationalen Gewerkschaftskongress in London vom November v. J. angenommene Resolution betreffend den Wiederaufbau Europas und die Kohlenlieferungen Deutschlands. Die organisierten Arbeiter erachten eine Schadenersatzung durch Deutschland für notwendig und gerechtfertigt, protestieren jedoch gegen Forderungen, die Arbeiter Mittel- und Osteuropas hindurch in Elend und Not zu versetzen würde. Das Büro fordert von der Internationalen Völkerverbände Konferenz die Festsetzung einer gerechten Schadenersatzung unter Berücksichtigung dieser Erwägungen und der Resolution des Londoner Kongresses.

#### Von der Orientkonferenz

London, 25. Febr. Die Konferenz ging gestern um 1/2 Uhr nachmittags erneut an die Besprechung der Orientfrage. Kemal Pascha führte den Vorsitz der Konstantinopeler Delegation. Die Konferenz legte der griechischen und den türkischen Delegationen erneut die Frage vor, ob sie bereit seien, eine internationale Kommission für die Streitfrage Sympna und Thrazien anzuerkennen und ob das Schiedsgericht dieser Kommission von ihnen angenommen würde. Die beiden türkischen Delegationen und die griechische Delegation erklärten sich damit einverstanden. Sie haben sich verpflichtet: 1. Das Ergebnis eines solchen Schiedsgerichts und 2. die übrigen Paragraphen des Vertrages von Cebrus unüberändert anzunehmen. Infolge dieses Abkommens werden die Feindseligkeiten an der gesamten Orientfront sofort eingestellt und der Gefangenen-austausch begonnen werden.

#### Der Tanz der Milliarden

Das Reichsfinanzministerium wird in „Berliner Tagbl.“ eine Kreditverpflichtung in Höhe von 8500 Millionen Mark zur weiteren vorläufigen Regelung des Reichshaushalts 1920 fordern und zwar soll zur Deckung einmaliger außerordentlicher Ausgaben ein Kredit von 2500 Millionen Mark geschaffen werden. Für die Erfüllung des Friedensvertrages wird ein neuer Kredit von 6 Milliarden Mark verlangt. Diese Summe ist der Rest von 25 Milliarden, die im

### Sozialismus und Wiedergutmachung

In der „Frankfurter Zeitung“ finden wir folgende beachtlichen Ausführungen des Genossen Duard über die Wiedergutmachungsverhandlungen.

Es ist nicht gut, angesichts der französischen Reparationsleistungen einmal daran zu erinnern, daß sich noch vor wenigen Monaten in der Pariser Presse eine Stimme wenigstens erhob gegen die ungeschichtliche Auffassung, daß Deutschland die Hauptschuld am Weltkriege trage und deshalb rücksichtslos zur „Verstrafung“ und „Wiedergutmachung“ herangezogen werden müsse? Im Sozialistenorgan der französischen Hauptstadt, in der „Humanité“, vom 4. Nov. v. J., standen die mutigen Ausführungen. Ein „Vigneur“ hatte sie gezeichnet, ein Mann also, der sich auf die Ueberlieferungen aus der Geschichte der französischen Revölge von Guise stützte und wohl an die „Liga für den allgemeinen Frieden der Christenheit“ erinnern wollte, die Heinrich II. von Lothringen um 1640 gegen Richelieu führte. Oder wollte er mit jener seiner Unterschrift nur abriden von dem Schein antinationaler Tendenzen und daran mahnen, daß französische Ritterlichkeit bei allem Siegesbewußtsein doch nicht ausgelassen zu sein braucht? Ein schnell nachfolgender Artikel eines offiziellen sozialistischen Parteiführers suchte seine Ausführungen einige Tage darauf in der „Humanité“ abzuwehren. Sie sind nichtsdestoweniger und gerade deshalb von dauerndem Werte geblieben und sollten gerade heute kräftig aufgetischt werden.

#### Belgien weiß nicht mehr wohin mit der deutschen Kohle

Brüssel, 25. Febr. Infolge des Titotes von Spa haben die Kohlenverträge in Belgien ungeheuren Umfang angenommen. Für mehr als 120000 Tonnen deutscher Kohle ist die Regierung in Verlegenheit, ob man sie weiter lagern oder zu niedrigen Preisen abstoßen soll. Beim Verkauf in Belgien entstände die Frage, daß der inländische Preis für Kohle sinkt und die Bergwerksbesitzer ihren Arbeitern nicht mehr die hohen Löhne bezahlen können. Die Regierung geht jetzt mit dem Plane um, die kolossalen Mengen den Schiffmastlern zu jedem annehmbaren Preise zu überlassen, damit sie als Vorkriegslohe Verwendung finden.

#### Aufnahme der Bautätigkeit

1 1/2 Milliarden Vorkauf Berlin, 25. Febr. Aufgrund des Gesetzes zur vorläufigen Förderung des Wohnungsbaus vom 12. Februar 1921 hat die Reichsregierung den Ländern 1 1/2 Milliarden Mark als Vorkauf zur Beherrschung von Wohnungsbauten zur Verfügung gestellt. Für die Gewährung von Vorkaufsgeldern sind von der Reichsregierung mit Zustimmung des Reichsrats allgemeine Grundbesitzverhältnisse in den alten westlichen Ländern den bisher geltenden Bedingungen des Reichsrats über die Gewährung von Darlehen aus Reichsmitteln zur Beschaffung neuer Wohnungen vom 10. Januar 1920 angepaßt. Es darf daher noch mit einer rechtzeitigen Aufnahme der Wohnungsbautätigkeit für das Jahr 1921 gerechnet werden.

#### Französische Rüstungspolitik

Paris, 25. Febr. Die Kammer ist gestern abend in die Beratung des Gesetzesbudgets eingetreten. Der ehemalige Kriegsminister Lefebvre hatte gewisse Ausführungen an diesem Budget, vor allen Dingen hinsichtlich der Berufsverbote. Eine Verkürzung der Dienstzeit sei nur möglich, wenn das Kolonialheer auf 300000 Mann gebracht werde. Kriegsminister Barthou erklärte wiederholt, daß er die gleichen Bedingungen an die Herabsetzung der Dienstzeit knüpfte, nämlich, daß die Kolonialtruppen auf 300000 und die Zahl der Kapitulierenden auf 80000 Mann erhöht werde. Wenn Frankreich auf eine Weigerung höhe, die die Ausführung des Friedensvertrages in Versailles in Frage stelle, dann müsse es nicht nur reden, sondern auch handeln können.

#### Geheimhaltung des Verichts über die Brüsseler Konferenz

Berlin, 25. Febr. Wie die Telegraphenunion erfährt, hat die Völkerverbände die Bitte der deutschen Regierung abgelehnt, ihr den Bericht zugänglich zu machen, den die alliierten Sachverständigen der Brüsseler Konferenz der Völkerverbände-Konferenz überreicht haben. In einem Schreiben, das diese Ablehnung enthält, heißt es, daß der Bericht in einigen Teilen vertraulichen Charakter hat, es der Konferenz der alliierten Regierungen nicht möglich gewesen ist, der Bitte zu entsprechen.

#### Die deutschen Sachlieferungen an England

London, 25. Febr. In der Verantwortung einer Anfrage von Bottomley teilte der Kanzler des Schatzamtes Chamberlain mit, daß von dem, was Deutschland den Alliierten geliefert habe, die Entschädigungskommission England bisher 3180 Tonnen Farbstoffe und 304 Schiffe mit einem Gesamttonnenraum von 500000 G.-R. Tonnen zugewiesen habe. Von diesen Schiffen sind 282 für 13600000 Pfund Sterling verkauft worden, wovon über 3 Millionen Pfund Sterling für die Instandsetzung der Schiffe abgezogen werden mußten.

#### Streikbewegung in Polen

All. Warschau, 24. Febr. Die Streikbewegung hat eine unerwartete Wendung genommen. Während die gewerkschaftliche Leitung der Eisenbahner der Regierung ein Ultimatum bis zum 7. März gestellt hatte, bis zu welchem Termin unter Androhung ihrer Forderungen angenommen sein sollten, haben die Führer einer wilden Streikbewegung seit vorgestern nach sämtliche Lokomotivführer des Warschauer Knotenpunktes zum Streik veranlaßt. Es wird sofortige Erhöhung der Feuerzuzugabe von 400 auf 800 Prozent verlangt. Die Leitung des Landarbeiterverbandes beschloß, bis zum 14. März den allgemeinen Streik der Landarbeiter und Landarbeiterinnen auszurufen.

#### Aus Rußland

Moskau, 25. Febr. Nach einem Fundbruch aus Tiflis dauert der Kampf zwischen der roten Armee von Armenien und den Truppen von Georgien in der Gegend von Borschalo an. Die Georgier hätten 2000 Gefangene gemacht. Berlin, 25. Febr. Ein Telegramm aus Tiflis vom 24. Febr. an die hiesige georgische Gesandtschaft besagt: Die georgischen Truppen werden zurückerufen. Das bolschewistische Heer sollte zurückverworfen. Falls aus Moskau kein Befehl zu einem neuen verärgerten Angriff erfolgt, kann der bolschewistische Ueberfall als gescheitert betrachtet werden.

### Sozialismus und Wiedergutmachung

In der „Frankfurter Zeitung“ finden wir folgende beachtlichen Ausführungen des Genossen Duard über die Wiedergutmachungsverhandlungen.

Es ist nicht gut, angesichts der französischen Reparationsleistungen einmal daran zu erinnern, daß sich noch vor wenigen Monaten in der Pariser Presse eine Stimme wenigstens erhob gegen die ungeschichtliche Auffassung, daß Deutschland die Hauptschuld am Weltkriege trage und deshalb rücksichtslos zur „Verstrafung“ und „Wiedergutmachung“ herangezogen werden müsse? Im Sozialistenorgan der französischen Hauptstadt, in der „Humanité“, vom 4. Nov. v. J., standen die mutigen Ausführungen. Ein „Vigneur“ hatte sie gezeichnet, ein Mann also, der sich auf die Ueberlieferungen aus der Geschichte der französischen Revölge von Guise stützte und wohl an die „Liga für den allgemeinen Frieden der Christenheit“ erinnern wollte, die Heinrich II. von Lothringen um 1640 gegen Richelieu führte. Oder wollte er mit jener seiner Unterschrift nur abriden von dem Schein antinationaler Tendenzen und daran mahnen, daß französische Ritterlichkeit bei allem Siegesbewußtsein doch nicht ausgelassen zu sein braucht? Ein schnell nachfolgender Artikel eines offiziellen sozialistischen Parteiführers suchte seine Ausführungen einige Tage darauf in der „Humanité“ abzuwehren. Sie sind nichtsdestoweniger und gerade deshalb von dauerndem Werte geblieben und sollten gerade heute kräftig aufgetischt werden.

Der Leitartikel der „Humanité“ knüpfte an die eben damals erschienene französische Uebersetzung von Tave des bekannten Kautsky-Buches über die Schuld an Kriege an. Er wundert sich darüber, daß Kautsky zwar vom angeblichen „Kolschamer Kronrat“, aber nicht von der gleichzeitigen Reize Boincares und Vivianis nach Petersburg spricht; ihm fällt die Leichtigkeit auf, mit der Kautsky über das Attentat von Cerajewo und seine russischen Hintermänner hinweggeht und „als internationaler Sozialist sogar bezichtigt zu erwähnen und zu beachten, daß die serbischen Sozialisten sich die Verantwortung dafür auf sich nahmen, die serbischen Kriegskredite abzulehnen, weil sie den Ursprung und den Zweck des Attentats allzugut kannten“. Aber der „Vigneur“ lobt doch Kautsky dafür, daß er wenigstens die amtlichen deutschen Dokumente sofort zu kontrollieren und zugänglich zu machen unternommen habe. In Frankreich sei dies noch immer nicht geschehen. Der Gesamteindruck der deutschen Akten, die Kautsky im Auszug veröffentlicht, wird schließlich im Leitartikel der „Humanité“ wie folgt zusammengefaßt:

„Diejenigen, die auf Kautsky's Buch rechneten, um triumphierend den Nachweis für die Verantwortlichkeit Deutschlands an der Entfesselung des Weltkriegs nachzuweisen, werden eine bittere Enttäufung erfahren. . . . Wir haben es mit der größten Aufmerksamkeit und mit dem Blick in der Hand durchgesehen. Nicht allein bringt es keinerlei Beweis dafür, daß gerade der deutsche Kaiser der verantwortliche Urheber der Weltkatastrophe gewesen wäre, sondern durch eine Reihe padender Dokumente belegt es vielmehr, daß von all den elenden Schurken, die im Monat Juli 1914 in Europa die Leitung der Staaten besorgten, vielleicht gerade Wilhelm II. den geringsten Anteil an dem größten Verbrechen aller Zeiten hat. Es ist gut, dies sofort festzustellen und es unsern Freunden nachdrücklich zu sagen, die in blinder Vereingekommenheit die Schuldtruppe jedes Jahre lang für Poincare und Viviani gestellt und die Stellung, in die sie dadurch zur sozialistischen Partei geraten sind, nicht leicht werden rechtfertigen können.“

Daß von solcher Seite, wenn auch nur einen Tag lang an der Spitze des sozialistischen Hauptblattes, im Frankreich des Siegesrausches und des tiefsten Groles über alle Berförungen, solche Sätze veröffentlicht werden konnten, ist doch wohl gerade heute wieder ein starkes Stück Rechtfertigung für unsere Haltung zu der sinnlosen Art von „Reparation“, die uns diktiert werden soll.

Nun ist es aber auch kein Zufall, daß die reine Stimme der Vernunft und Wahrheit gerade im Pariser Sozialistenblatt einen Augenblick lang erklang. Der Sozialismus der ersten klassischen Zeit, unter Marx und Engels, dessen Verbindungen persönlich sehr stark nach Paris reichten, hat gerade für die „Wiedergutmachung“ der Schäden des deutsch-französischen Krieges von 1870/71 zuunutzen Frankreichs dieselben Gesichtspunkte geltend gemacht, die Deutschland als jetziger Defektor für sich geltend machen kann und muß. Jetzt, nach dem Weltkrieg, schält sich als schlecht behüllter Kern der französischen Drohungen mit einer Hohllinie am Rhein und einer eigenen Zoll- und Steuerverwaltung für das besetzte Gebiet, für das man sich an die 30 Jahre längst nicht mehr gebunden glaubt, allmählich immer deutlicher die Annexion des linken Rheinniers durch Frankreich heraus. Nun wohl! Die Franzosen müssen jetzt gegen sich gelten lassen, was unter dem 9. September 1870 Marx und Engels in ihrer „Zweiten Adresse des Generalrats der Internationale“ für die Integrität Frankreichs und gegen die deutsche, auf Elzäs-Lothringen gerichtete Annexionsbewegung die klare Einsicht und den hohen Mut hatten, zu schreiben. Da hieß es hohnvoll:

„Das ist die Lehre aller Geschichte: es ist mit Nationen wie mit einzelnen. Um ihnen die Möglichkeit des Angriffs zu entziehen, muß man sie aller Verteidigungsmittel berauben. Man muß sie nicht nur an die Kette fassen, sondern auch töten.“

solle  
Tel. 768.  
heute!  
Schüler  
2021. nachm.  
Schüler  
gen unterer  
2802  
im Schein-  
21. Sitzung.  
SHOF  
NTAG ABEND  
ER-  
RT.  
genier  
3  
on Wurzel  
pro Genier  
wird auf Wur  
rennholz  
10. An-  
ro Genier.  
enn. 012  
erhalte) oder  
masche für  
Erneuerlose  
Telefon 8278

Was sind die „materiellen Garantien“, die Preußen in seinen wildesten Träumen Frankreich aufzwingen kann oder darf, im Verpäch zu denen, welche Napoleon I. ihm selbst abzwang? Der Ausgang wird diesmal nicht weniger unheilvoll sein. Die Geschichte wird ihre Vergeltung bemessen nicht nach der Ausdehnung der von Frankreich abgerissenen Quadratmeilen, sondern nach der Größe des Verbrechens, das man in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts die Politik der Eroberungen auf neue ins Leben gerufen hat.

Die Nachfolger Preußen-Deutschlands haben damals nicht gehört auf diese Stimme einfacher politischer Vernunft, und infolgedessen haben sie allerdings zusammen mit dem ihnen bis auf weniger besonnenen Reste zuzubehelnden Bürgerturn im Voraus die Vorbedingungen für unser heutiges Unglück mitgeschaffen. Müßen denn aber die größten Lorbeeren der Welt immer wiederholt werden, damals von Millionen von Marx und Engels aus dem Jahre 1870 nicht heute wirklich wieder für die Gewaltpolitik der Entente gegen Deutschland? Man braucht nur wenige Sätze zu ändern: „Die Geschichte wird ihre Vergeltung bemessen nicht nach der Ausdehnung der von Deutschland abgerissenen Quadratmeilen (und der erpreßten Milliarden), sondern nach der Größe des Verbrechens, das man in der ersten Hälfte des 20. Jahrhunderts die Politik der Eroberungen auf neue ins Leben gerufen hat.“

In ihrem politisch viel zu wenig beachteten und benutzten Briefwechsel (1844 bis 1883, herausgegeben von Bebel und Bernstein, 4. Band, Stuttgart, 1913) unterstreichen übrigens Marx und Engels den Wahnsinn einer solchen unwirtschaftlichen „Reparationspolitik“ noch stärker. In seinem von den höchsten Gesichtspunkten getragenen Brief vom 15. August 1870 erkennt Engels einerseits an: „Bismarck tut jetzt, wie 1866, immer ein Stück von unserer Arbeit, in seiner Weise, ohne es zu wollen, aber er tut's doch“ (gemeint ist die nationale Einigung durch den nationalen Erfindungskampf, ein Wort, an das ich gern schon kürzlich zur 50jährigen Feier der Aufrichtung des Deutschen Reiches öffentlich und laut erinnert hätte); andererseits stellt er als einen der sechs Hauptgründe für die glückliche Beendigung des Krieges auf: „Sobald in Paris eine republikanische, nicht d'arwinistische Regierung am Ruder auf ehrenvollen Frieden mit ihr hinwirkte.“ Als sich diese Günst der Verhältnisse am Schluß des Weltkrieges in Deutschland von 1918/19 wiederholte, hat sie die Entente schmähslich und demütig gelassen, wie Preußen 1871. Bismarck grob Marx jedoch unter dem 2. September 1870 in seinem Brief an Engels: „Die Preußen hätten doch aus ihrer eigenen Geschichte lernen sollen, daß man „ewige“ Sicherheit gegen den geschlagenen Gegner nicht durch Festsetzung usw. erreicht. Soll das jetzt, da es aus tapferem Einleben für die damals besiegten Franzosen zur ernstesten geschichtlichen Mahnung an die siegreiche, aber bestimmungslos gewordene Entente geworden ist, nicht gelten? Vorgefährte und Verlauf des Weltkrieges haben die Marx'schen Worte für beide beteiligten Seiten zu unumstößlichen Erfahrungstatsachen gestempelt. Und noch will man sie übersehen?

Wie aber Marx und Engels 1870/71 Partei ergreifen und nicht bloß sagen, was allerhöchste Lebensnotwendigkeit im Innern und Klugheit im Auswärtigen geboten, sondern auch dafür sorgen, daß der organisierte Sozialismus nach diesen Richtungen vortreibe, so wird der deutsche Sozialismus nunmehr zum Handeln berufen sein. Freund Hue hat es den Herren der Entente schon vor Monaten in Spa angekündigt, was zum Beispiel die Kohlenbergleute im Ruhrrevier zu tun sich fähig fühlen, wenn man auf 42 Jahre rechtlose Lohnslaven aus ihnen und dem ganzen deutschen Volke machen zu dürfen glaubt.

### Die U. S. P. und die Einigkeitsfrage

Das Zentralorgan der Unabhängigen in Berlin reagiert bereits in seiner Dienstag-Ausgabe auf den Appell des „Vorwärts“ zur Einigkeit und erbringt unter Bedienung der wahren Sachgründe, die den „Vorwärts“ zu dem Artikel veranlassen, den Beweis, daß ihm nicht die Einigkeit am Herzen liegt, sondern daß ihm die Hirnverbrannten Grundfrage einzelner Leute näher stehen. Nachdem das Blatt die Vermutung, die

## Madame Bovary

Roman von Gustave Flaubert.

(Fortsetzung.)

War die Nacht regnerisch, so flüchteten sie in das Speckzimmer, zwischen Schenke und Pferdewall. Emma zündete eine Kerze an, die sie hinter den Büchern verborgen hatte, und Rudolf machte es sich bequem, als sei er hier zu Hause. Die Fiktion der Schreibweise, die ganze Zimmerbeleuchtung erzeugte seine Heiterkeit, und er konnte sich nicht enthalten, über Karl eine Menge Witze zu machen, die Emma in Verlegenheit brachten. Sie hätte ihn lieber ernsthaft gesehen und wünschte, er möge die Situation dramatischer auffassen, besonders einmal, als sie im Garten Schritte zu hören gemeint hatte.

„Man kommt“, rief sie da.  
Er schaute das Licht.  
„Hast du deine Pistolen?“  
„Wozu?“  
„Aber... um dich zu verteidigen.“  
„Gegen deinen Mann? Der arme Junge!“  
Und er machte eine Bewegung, als würde er ihn mit einer Axtspitze zu Boden werfen.

Sie bewunderte Rudolfs Mut, obwohl sie die Blumpfeife seiner naiven Prahlerei sehr wohl empfand und sich darüber vergerte.

Rudolf dachte viel über die Geschichte mit den Pistolen nach. Hatte sie ihm im Ernst zu der gefährlichen Waffe geraten, so war das lächerlich, dachte er, ja mehr, geradezu häßlich von ihr. Was hatte er für einen Grund, den guten Karl zu hassen? Eifersüchtig war er wahrscheinlich nicht. — Emma hatte ihn übrigens in dieser Hinsicht einen großen Eid geschworen, was er nicht gerade sehr geschmackvoll fand.

Überdies fing sie an, sentimental zu werden. Er hatte Miniaturbilder mit ihr austauschen müssen, sie hatten sich Handtuch Haare abgeschnitten, und jetzt wollte sie sogar einen Ring von ihm haben, einen wirklichen Eherring, als Zeichen ihrer ewigen Vereinigung. Sie sprach oft von den Abendglocken und von den Stimmen der Natur, dann erzählte sie ihm von ihrer Mutter und fragte nach der seinen. Rudolf hatte sie verloren, als er zwanzig Jahre alt war. Emma trübte ihn mit dem jählichen Getöse, mit dem man Wickelfäden zur Reife bringt, und sagte sogar manchmal mit einem Aufblick zum Mond: „Sie segnen sicher von dort oben unsere Liebe.“

Unabhängigen sein würde geworden, zurückgewiesen hat, heißt es dann weiter:

„Wir erblicken unsere Aufgabe auch jetzt (nach dem katastrophalen Wahlergebnis, D. Red.) noch darin, die Massen des deutschen Proletariats gegen die gesamte bürgerliche Reaktion und gegen alle Feinde des Sozialismus, unter welcher Maske sie immer erscheinen mögen, zu sammeln und in den Kampf zu führen. Am Tage der Wahl haben wir geschrieben, daß wir weder vor den Wahlen um Mandate schädern, noch daß wir das uns durch die Abstimmung gebundene Vertrauen nach den Wahlen verstoßen werden. Dazu liegt unserer Ansicht nach auch gar kein Grund vor... (?) Es unterliegt nach dem Wahlergebnis keinem Zweifel, daß die alte preussische Regierungskoalition im Landtag eine Mehrheit bildet.“

Zunächst muß es sonderbar anmuten, daß der katastrophale Rückgang der Unabhängigen bei den Preußenwahlen für die „Freiheit“ ein Vertrauensvotum bedeutet. Daß ein Verlust von Millionen Stimmen einem Vertrauensvotum gleichkommt, haben wir bisher nicht gewohnt. Dieses sonderbare Phänomen ist nur zu verstehen, wenn man bedenkt, daß einzelne Leute in der zusammengebrochenen U.S.P. dennoch das Bedürfnis haben, ihre Partei aufrecht zu erhalten. Dabei steht ihre Haltung auch im Widerspruch damit, daß auf dem Wiener Kongreß der Unabhängigen getrennt Friedrich Adler einer Arbeitsgemeinschaft des Proletariats das Wort redete.

Die „Freiheit“ spekuliert dabei auch auf die Unmündigkeit der Masse und nichtbedeutend sich hierbei selbst. Während es früher namentlich gerade die Unabhängigen waren, die unsere Partei wegen des Zusammenrückens mit Zentrum und Demokraten in Preußen ständig angriffen, lassen die Schlussätze des obigen Zitats erkennen, daß die Fortsetzung der bisherigen Regierungskoalition in Preußen der Wunsch der „Freiheit“ ist, weil dies die U.S.P. von der Entscheidung befreit, selbst diese Koalition stützen zu helfen. Besser als wie in dem obigen Zitat konnte die „Freiheit“ wahrscheinlich nicht beweisen, daß der Fortbestand der U.S.P. nur zur Erhaltung persönlicher Interessen einzelner Leute im unabhängigen Lager notwendig ist.

### Das Zentrum auf Frauenrücken

Die Wirkung des Frauenwahlrechts in Köln

Die Preußenwahl hat gezeigt, daß auch bei diesen Wahlen die Sozialdemokratie und die radikalen Linksparteien im allgemeinen mehr Männerstimmen, die Rechtsparteien mehr Frauenstimmen erhalten haben. Es ergibt sich also auch diesmal wieder die bezeichnende Tatsache, auf die wir schon bei früheren Wahlen hinwiesen, daß jene Parteien, die bis zur Revolution die schärfsten Gegner der Gleichberechtigung der Frau waren, heute die Nutznießer des Frauenwahlrechts sind. Daraus, daß in Köln in nach Geschlechtern getrennten Wahlskalen gewählt wurde, ist dieser Nachweis ziffernmäßig zu erbringen. Die nachstehende sehr interessante Tabelle gibt über das Verhältnis von Frauen- und Männerstimmen zu den einzelnen Parteien genauen Aufschluß:

	Männer	Frauen
	1921	1920
Sozialdemokratie	40 429	36 295
Unabhängige	3 367	18 245
Kommunisten	14 418	1 412
Zentrum	41 207	42 964
Deutsche Volkspartei	19 451	17 768
Deutschnationale	6 230	8 190
Unabhängige	461	434
Wahlberechtigte	215 227	248 450
Gültige Stimmen	181 684	110 263
Wahlbeteiligung	84,38 %	60,50 %

Wenn demnach die Männer allein zu entscheiden gehabt hätten, dann hätten die drei sozialistischen Parteien zusammen fast die Stimmengahl der Zentrumspartei und der Deutschen Volkspartei zusammen, also der beiden stärksten Kölner bürgerlichen Parteien, erreicht! Bei den Männerstimmen blieb die Sozialdemokratie nur um 700 Stimmen hinter den Stimmen der Zentrumspartei zurück, während das Zentrum bei den Frauenstimmen für die Sozialdemokratie 35 487 beträgt!

Offenbar geben unsere Parteistimmen aus den vorstehenden Ziffern die Erkenntnis, daß in erhebendem Maße die Aufklärung in die Reihen der Frauen getragen werden muß, wenn wir bei späteren Wahlen wollen, daß die Frauen nicht wieder Vorparasiten für jene Parteien leisten, die stets die schärfsten Gegner der Gleichberechtigung der Frauen waren.

Aber sie war reizend. Eine solche unberührte Reinheit hatte er selten genossen. Diese Liebe ohne Aufschneidung war ihm etwas ganz Neues, sie schmiedete seinem Stolz und seiner Sinnlichkeit. Einmal Exaltation, über die er bei seinem pießbürgerlichen, gesunden Menschenverstande lächelte, erschien ihm im Grunde seines Herzens doch als etwas Reizendes, da es sich um seine Person handelte. Da er so sicher war, geliebt zu werden, ließ er sich gehen und änderte sein Benehmen.

Er fand bald nicht mehr wie früher die süßen Worte, die Emma zu Tränen gerührt hatten, noch die leidenschaftlichen Liebesfloskeln, die sie fast toll gemacht, so daß ihre große Liebe, in die sie ganz eingehüllt gelebt hatte, ihr zu entschwinden begann, wie das Wasser eines Flusses sich verflüchtigt und bald nur noch den Schlamm des Bodens sehen läßt. Sie wollte anfangs nicht an dieses Schwandern glauben und verdoppelte ihre Zärtlichkeit, Rudolf aber verlor seine Gleichgültigkeit immer mehr.

Emma wußte nicht recht, ob sie behaupte, sich ihm hingegen zu haben, oder ob sie im Gegenteil ihn noch mehr lieben wüßte. Sie empfand zwar die Demütigung, die in dieser Schwäche lag, die Rudolf trug aber immer wieder den Sieg über sie davon. Es war schon seine freie Zustimmung mehr. Er begann sie jedesmal wieder, und sie empfand beinahe Angst vor ihm.

Ihre Verhältnis war nach außen hin gesicherter als je. Rudolf hatte sich den Ehebruch ganz nach seinem Belieben eingerichtet gewußt und nach sechs Monaten, als der Frühling kam, lebten sie wie zwei Ehegatten, die das Feuer ihrer Liebe friedlich am häuslichen Herde hüten.

Der Tag kam wieder, an dem der alte Rouault zum Gedächtnis an sein geheiltes Bein einen Trutzhahn schickte. Dem Geschenk war immer ein Brief beigelegt. Emma zerriß den Briefbogen, mit dem er an den Koch gebunden war, und las:

Meine lieben Kinder!

Ich hoffe, daß Euch das Geschenk bei guter Gesundheit ankommt und daß dies Tier ebenso gut ist wie die früheren. Mir kommt es lebensvoll gar, und ich gahne auch schwerer vor. Das nächste Mal werde ich Euch aber zur Abwechslung einmal einen Hahn schicken, wenn Ihr nicht etwa lieber ein paar Hühner haben wollt. Den Koch gebt mir mit den beiden andern zurück. Ich habe Unglück mit der Kneipe gehabt, der Wind hat mir eines Nachts das ganze Dach abgedeckt. Die Ernte ist auch nicht berüchtigt ausgefallen. Wann ich Euch ein-

### Erklärungen Wiffels im Reichswirtschaftsrat

Nach der „Frankfurter Zeitung“ erklärte in der Sitzung des Reichswirtschaftsrates vom 21. Februar der Abg. Wiffel (Gruppe der Arbeitnehmer:retireter): Utopistisch ist die Hoffnung, daß ein einziges Land die Welt wieder ins Gleichgewicht bringen und die Schäden reparieren könnte, die ein Krieg von höchstem Ausmaß den beteiligten Ländern zugefügt hat. Was die Pariser Beschlüsse von uns fordern, hätte nicht einmal das Deutsche Reich der Wertigkeit erfüllen können. Die deutsche Arbeiterschaft hat stets anerkannt, daß Deutschland nach besten Kräften wieder gutmachen muß, was es verschuldet hat, und diesen Willen hat sie noch heute; sie ist gewillt, bis an die äußerste Grenze der Leistungsfähigkeit zu gehen. Aber sie ist auch ebenso fest entschlossen, sich nicht für ein Menschenleben und länger in ein Elavensleben hineinreiben zu lassen. Mehr als ihre Arbeitskraft können die deutschen Arbeiter nicht hergeben, und dies tun zu können, muß die Arbeiterschaft die Möglichkeit haben, ihre Arbeitskraft zu erhalten. Es kann den Vertretern der Pariser Beschlüsse nicht unbekannt sein, daß die Erfüllung der Forderungen nur möglich ist durch gründliche Verlesung des Teiles 13 des Friedensvertrages. Die deutsche Arbeiterschaft aber gibt ihre Erzeugnisse, namentlich den Aufstufentag, nicht preis und läßt sich das Streben nach weiteren Verbesserungen selbst durch die Entente nicht bestimmen. Wir möchten der Arbeiterschaft der anderen Länder die Bedeutung dieser Forderungen gerade im Hinblick auf ihre eigene Lage vor Augen führen. Die ganze Welt muß bereit sein, die Schäden des Krieges wieder gut zu machen, wobei Deutschland, darüber sind wir uns klar, einen schweren Teil zu tragen hätte. Aber bisher ist noch nicht einmal der Versuch gemacht worden, die ganze Welt dafür einzuspannen. Unsere Angebote sind bisher nicht angenommen worden. Die deutsche Arbeiterschaft wird für die Weiterumsetzung arbeiten, aber sie will die Hoffnung haben, daß es ihren Kindern wieder besser geht. Diese Hoffnung wird aber durch die Pariser Forderungen vernichtet. Wenn der Welt der Unbilligkeit sich noch weiterhin geltend macht, dann müssen wir die uns aufzwingenden Beschlüsse in dem Bewußtsein tragen, alles angeboten zu haben, was wir nur irgendwie anbieten können. Dann können wir nur hoffen, daß einmal die Zeit kommt, in der wieder Recht Recht ist. (Rebhafter Beifall.) (Da der Wiffelsche Bericht diesen Ausführungen nach nicht zwei Zeilen widmete, glauben wir den Bericht darüber nachholen zu müssen. Die Red.)

### Badische Politik

**Volksparteiliches Mandamentum und seine Charakteristik**  
Die fortgeschrittene Fiktion der mit lebhaftem Lantam ins Leben getretenen Deutschen Liberalen Volkspartei veranlaßt diese immer mehr in eine heftigere und räumlichere Tonart zu verfallen, um damit ihre Existenz zu beweisen. Nachdem diese Partei den von ihr ausgehenden Auf nach Sachmannern damit beantwortete, daß sie Männer in die Reichsregierung schickte, die auch nichts anderes konnten als langsam die Dinge sich entwickeln lassen, erkennt das Volk zusehends, was es mit dieser Partei der „Sachmannen“ und der Sinnreichen Weltläufe auf sich hat. Die volksparteiliche „Badische Post“ liefert nun einen weiteren Beweis dafür, daß dieser feste Auf nach Sachmannern nichts anderes ist als eine demagogische Hebe, herbeigehend aus ihrer Anschauung, daß der Wahlhebel gilt. Denn in einem Artikel gegen den Eintritt von Arbeitervertretern in die Leitung der Arbeiterversicherungsämter — eine höchst berechtigte Forderung, die zu bekämpfen sich nur Wähler erlauben können, die der Richtung Sinnes nach stehen — spricht sie vom Landwirt Ziegler in eher als sachmännlich hierfür ungeeignet. Nun ist der Zentrumspartei Ziegler im Jahre von dem hierbei die Rede ist, nicht Landwirt, sondern Kantenfassenberwarter, also in jeder Hinsicht Sachmann, womit sich das Geschrei des Unternehmerrates ebenso richtet wie seine gleichartige Hebe gegen den Abg. Warzloff, der als Arbeitervertreter vollaus mit dem Arbeiterversicherungsweesen betraut sein muß.

Dabei Verwünschungen scheinen allerdings bei dem volksparteilichen Organ der Arbeiterpartei Heidelberg Wode zu sein, denn die „Heidelberg Zeitung“ stellt fest, daß es sogar „ganz munter die Koalition in Preußen mit der im Reich verreckt“. Deshalb die „Karlsruher Zeitung“ zu folgendem Urteil kommt:

„Die „Badische Post“ ist nicht nur unantastbar in ihrer Kampfmethode, sondern scheint augenblicklich auch an einer gewissen Geistesveränderung zu leiden. Die „Badische Post“ ist das Organ der Partei „von Heß und Bildung“. Am Besten zweifeln wir nicht, von Bildung, Aufwand und guter Erziehung haben wir bisher noch nichts wahrgenommen.“

mal werde besuchen können, weiß ich nicht, ich kann das Haus so schlecht verlassen, seit ich allein bin, liebe Emma.  
(Hier war ein Zwischenraum zwischen den Beiden, es habe der gute Mann die Feder sinken lassen, um nachzudenken, zu träumen.)

Wir geht es so weit ganz wohl, abgesehen von einem Rheumatismus, den ich mir neulich auf dem Jahrmarkt von Oberst zugezogen, als ich einen neuen Schärer mietete. Den alten habe ich rauswerfen müssen, weil er lange Finger machte. Man ist mit dem Gefindel wirklich abred. Der neue war auch nicht christlich.

Ich habe von einem Hausierer, der im vorigen Jahre in Gurer Gegend hauferte und sich von Karl einen Zahn ausziehen ließ, gehört, daß Bovary hart zu arbeiten hatte. Das wundern mich nicht, der Kerl hat mir seinen Zahn gezeigt. Wir tranken eine Tasse Kaffee zusammen. Ich fragte, ob er die Gesehen hätte; er sagte nein, im Stalle hätte er aber zwei Pferde gehalten. Ich sagte ihm, daß das Geschäft blühlich so besser, liebe Kinder! Woge Euch der liebe Gott alles nur erdenkliche Glück schenken.

Es tut mir sehr leid, daß ich meine kleine Enkelin, Berla Bovary, noch nicht kenne. Ich habe für sie im Garten unter einem früheren Fenster einen Pflaumenbaum gepflanzt, und niemand darf ihn anrühren, bis man aus den Zweigen Kornvettel für sie machen kann, das ich im Schrank aufbewahren werde, bis sie mich einmal besucht.

Lebt wohl, meine lieben Kinder. Ich lässe Dich, mein Kind, und auch Dich, lieber Schwiegerjohn, und die Kleine auf beide Wangen.

Ich verbleibe mit vielen Grüßen

Euer treuer Vater Theodor Rouault.

Emma hielt den Brief einige Minuten zwischen ihren Fingern. Orthographische Fehler schlangen sich in ununterbrochener Kette durch das Schreiben, doch empfand sie nur die zärtlichen Gedanken des Vaters, die überall hervorglitterten, wie eine Sonne aus einer Dornenhecke. Die Schrift war mit Nadeln aus dem Kamin getrocknet worden, ein wenig grauer Staub glitt noch jetzt auf ihr Kleid, und sie glaubte ihren Vater zu sehen, wie er sich mit der Keuerange aus der Glut herabbeugte. Wie lange war es her, daß sie neben ihm gesessen!

(Fortsetzung folgt.)

Mislungenener Bauernfang

Zeitweise fühlte der Abg. Spang vom Zentrum das Bedürfnis, seine spezielle Bauernfreundlichkeit damit zu beweisen, daß er andere Parteien verdrängte. Diese Methode brachte er dieser Tage wieder in einem Artikel verschiedener oberbayerischer Zentrumsblätter zu Ehren, indem er die Parteien verdrängte, die den deutschnationalen Antrag auf restlose Beseitigung der Zwangswirtschaft ablehnten. In Abwehr dieses Angriffs schreibt nun die „Badische Landeszeitung“, daß die demokratische Partei für die Aufhebung der Zwangswirtschaft eingetreten ist, daß sich die deutschnationalen Parteien aber veranwortlich fühlen, und deshalb nicht jedem Antrag unbedenkenlos zustimmen. Deshalb kam der Antrag zunächst, die Ernennung der ständischen Deputation auf anderem Wege (Mittels der Landtags) sicherzustellen. Der Haushaltsausschuß des Landtags hat sich dann auch einstimmig auf den von Bauer vorgeschlagenen Weg neben und einem Antrag zugestimmt, der sachlich auf seine Vorschläge hinauskommt. Alle Mitglieder — auch die des Zentrums und sogar der deutschnationalen Vertreter — des Haushaltsausschusses, waren für diesen Antrag. Und der Berichterstatter des Haushaltsausschusses, der die Ablehnung des Antrags verteidigte, war — Bauer, aufgezogen! — der Abg. Dr. Lehner vom Zentrum. Es hat aber nicht nur der Zentrumsmann Lehner die Ablehnung des Antrags verteidigt, sondern es hat auch die Mehrheit der Zentrumsfraktion im Plenum gegen den Antrag Herkle gestimmt, oder sie war — um in der gegenwärtigen Sprache des Herrn Spang zu reden — aus dem Saale verdrängt.

Herr Spang hat sonach keinerlei Ursache, andere Parteien anzulügen. Vielleicht hat aber diese Feststellung der demokratischen Partei in der „Badischen Landeszeitung“ den Wert, auch die „Badische Landeszeitung“ dahingehend zu beeinflussen, daß sie als Organ dieser Partei in der Aufhebung der Zwangswirtschaft lernt, auch etwas — verantwortlich zu fühlen — und demgemäß zu schreiben.

Deutschnationale Reinlichkeit und Abg. Mager

Im Anschluß an die Wahlen der Deutschnationalen in Preußen befaßt sich die „Frankfurter Zeitung“ mit dem Fall Kersthoff und fährt dann fort:

„Es hat uns ferngelegen und liegt uns heute noch fern, die Deutschnationale Partei für die Verfechtungen eines ihrer Mitglieder verantwortlich zu machen. Die immer von neuem wiederholten Verleumdungen, die Korruption und andere moralische Verfallserscheinungen, die den Krieg zum Vater haben, der Demokratie an die Mordtische zu hängen, mögen es angebracht erscheinen lassen, der Reaktion die Saurekeit des deutschnationalen Abgeordneten Mager, der in schändlicher Profitgier deutsches Reichsgeld in die Hände zu spielen versucht hat, die Schiebungen des deutschnationalen „Konkuls“ Simon, von dem Herr Kersthoff das Material gegen Erzberger bezogen hat, und die noch ungeläuteten Nachwirkungen der Gütehoopungshilfe ins Gedächtnis zurückzurufen.“

Obwohl der deutschnationalen Abg. Mager-Seidelberg gegen die „Frankfurter Zeitung“ Verleumdungsklage erhoben wird? Und wenn nicht, was sagen seine Partei- und Fraktionsfreunde zu dieser Qualifizierung eines Führers der deutschnationalen Landtagsfraktion?

Deutscher Reichstag

Berlin, den 25. Februar.

Nach Erledigung einiger kurzer Anfragen setzt das Haus die Beratung des Haushalts des Arbeitsministeriums fort.

Abg. Mathahn (Komm.): Die Kapitalisten hatten angefangen, die Erwerbslosen der Arbeiter zu sabotieren, die Betriebsräte in ihrer Tätigkeit gehemmt, die Betriebe stillgelegt und tausende von Familien dem Hunger und Elend preisgegeben, um die Arbeiterschaft zum bewaffneten Aufstand aufzureizen, um dann den Grund zu einer gewaltigen Niederhaltung zu erhalten. Das Gros der Arbeiterschaft ist schon seit mehr als einem Jahre im Elend verfaßt. Der Tod hat nicht nur unter den Kindern, sondern auch unter den Erwachsenen furchtbare Ernte. Die Arbeiterklasse hat sich gegen die Vorkriegsregeln um das Fünftfache vermehrt. Die Betriebe müssen daher den vollen Betrieb wieder aufnehmen, um die Arbeiterschaft zu beschäftigen. Bis das aber möglich ist, muß die Arbeiterschaft eine sofortige einmalige Unterstützung von 400 M für die Ledigen und von 600 M für die Verheirateten erhalten und die regelmäßige Unterstützung aufgebessert werden. Die Kündigung des Leberichtsabkommens soll nach Ansicht des Ministers kein anderes Ergebnis haben, als ein neues Eingreifen der Arbeiter. Wo sind die 5 Goldmark geblieben, die den Arbeitern zugutekommen sollten? Die Löhne stehen in keinem Verhältnis zu den ungeheuren Gewinnen der Unternehmer, die im Februar 250 Millionen gebracht haben, also das Fache des Friedensertrages. Die Arbeiter sollten daher zum mindesten den Sechshundertfachen erhalten. Die Regierung hat in einer Konferenz den Eisenbahnern erklärt, daß sie von Herrn Stinnes Jüder und Schmalz erhalten können, wenn sie mehr arbeiteten. Die Regierung lasse also Herrn Stinnes über den Jüder verfügen. Warum gibt man die Verfügung über den Jüder nicht meinem Freunde Adolf Hofmann, (Heiterkeit). Er würde ihn für die Arbeitslosen verwenden. Die Regierung unternimmt im Grunde mit den Unternehmern eine Generaloffensive gegen den Achtstundentag. Die Arbeiter werden sich zu wehren müssen.

Abg. Frau Köhler (Soz.) empfiehlt einen Antrag aller Parteien auf schnelle Einbringung eines Gesetzes zur Regelung der wirtschaftlichen Verhältnisse der Hausangestellten.

Abg. Lambach (D.Mt.) empfiehlt eine Entschließung seiner Fraktion auf Vorlage eines Entwurfes, daß die Kapitalbeteiligung der Arbeiter und Angestellten in den dazu geeigneten Betrieben gewährleistet und die Grundlage für eine Gewinnbeteiligung geschaffen werden.

Arbeitsminister Dr. Braun: Es ist falsch, wenn man unsere soziale Gesetzgebung, vor allem die Schlichtungsordnung als „Kladderadatsch“ bezeichnet. Die von Wälder und aufgestellten internationalen Arbeitsbestimmungen sind in Deutschland fast vollständig durchgeführt. Solange unsere Wirtschaft unter dem Druck der Entente steht, werden wir immer mit einem gewissen Kladderadatsch rechnen müssen. Die Verzögerung des Gesetzes über die Arbeitsgerichte bedauere ich. Von uns ist sie nicht verursacht. An der Bearbeitung der Lubendorfs-Spende sind schon die Kriegsbeschädigten beteiligt. Wir erstreben die gleiche Regelung für die Nationalspende. Bei der Erwerbslosenfürsorge steht für uns die Arbeitsbeschaffung obenan, aber die Selbstunterstützung können wir nicht aufgeben. Bei der Regierung der Unterstützungsdauer auf 2 Wochen werden in weitgehendem Maße Ausnahmen gemacht, aber ganz können wir nicht darauf verzichten. In der Frage der 5 Goldmarkverwendung trifft das Arbeitsministerium keinen Normwurf. Von einer engen Verbindung des Ministeriums mit Herrn Stinnes ist keine Rede. Bei der Regelung des Arbeitsverhältnisses der Hausangestellten handelt es sich nicht um ein Gesetz, sondern im Ministerium wird bereits eine Vorlage ausgearbeitet, die im März den Interessenten zugehen soll. Der Antrag Herge auf Gewinnverteilung der Arbeitnehmer läßt

Die Münchener Ernährungskonferenz und die Brot- und Mehl-Versorgung

(Eigener Bericht.)

Karlsruhe, 25. Februar. Zur Entgegennahme von Darlegungen des Ministers Kemmels über die Münchener Ernährungskonferenz waren heute nachmittag die Vertreter der Presse im Ministerium des Innern versammelt. Eingangs seiner Ausführungen wies Minister Kemmel vor allem auf die Gegenstände hin, die in der Ernährungsfrage bestehen: Die Gewerkschaften und Arbeiter sind sehr scharf gegen jede Absicht aufgetreten, die Brotpreise zu erhöhen; die Herren von Handel und die Kreise der Landwirtschaft sind dagegen für freie Wirtschaft. Zur Stillehaltung der Grundstimmung der Münchener Konferenz ist festzustellen, daß die jetzige Zwangswirtschaft für Brotgetreide zusammengebrochen ist. Von den aufzubringenden 3 Millionen Tonnen sind knapp 1 Million zusammengebracht worden. Die Ablieferungspflicht der Landwirtschaft ist im Kleinbetrieb in diesem Jahre nicht schlechter als im vergangenen Jahre, wie Waden beweist. Nicht gut geliefert hat der Großbetrieb, wobei die starke Verfrachtung eine große Rolle spielt, so daß wir ein außerordentlich schlechtes Ablieferungsergebnis haben. Reichsregierung und Länderregierungen sind der Ansicht, daß die lästigen Kontrollvorschriften (Mahlweise usw.) zu fallen haben. Die süddeutschen Regierungen hatten vor der Münchener Konferenz das Umlageverfahren abgelehnt, unter der Voraussetzung, wenn es möglich wäre, vor der neuen Ernte 1 1/2 Millionen Tonnen Getreide als Reserve ins Land zu bringen, was jedoch aus verschiedenen Gründen nicht durchführbar ist. Der Auslandspreis ist an niedriger wie der Inlandspreis, die schlechte Valuta verteuert ihn aber. Freigabe des Getreides würde deshalb eine grazilte Erhöhung des Brotes bedeuten. Günstigsten Falles würde der Preis auf 11-12 M kommen, was eine Lohnrevolution bedeuten würde. Die Reichsregierung hält deshalb eine Anpassung an die Weltmarktpreise für unpassend. Der Ernährungsminister hält es deshalb für nötig.

den heutigen politischen Brotpreis weiter zu halten.

Es unterliegt gar keinem Zweifel, daß wenn der Brotpreis in Folge des freien Handels gemäßigter gehalten wird, die billiger gewordenen anderen Lebensmittel auch steigen würden. Durch die starke Einfuhr von Getreide haben wir jetzt stetig absteigende Preise in den Lebensmitteln. Wir sind deshalb in der Konferenz mit der Forderung herausgerückt, 1 1/2 Millionen Getreidereserve zu schaffen und dann freie Wirtschaft einzuführen. Preußen und Sachsen hielten dies jedoch für unmöglich, sowohl wegen der Devisensicherung wie wegen der politischen Folgen. Unser Vorschlag wurde deshalb abgelehnt und man entschied sich für das Umlageverfahren. Und zwar soll jeder Landwirt abliefern

für 1 Hektar Getreide-Ackerland 3,5-4 Doppelzentner,

wodurch etwa 3 Millionen Tonnen herausgewirtschaftet werden sollen. Der Preis hierfür soll

dem bisherigen Preis gleich

bleiben. Das überschüssige Getreide darf der Landwirt für seinen Haushalt behalten oder auch zum Weltmarktpreis verkaufen. Der Streit geht nun dahin, soll dieser Lebensmittelfrei verkauft werden oder durch die öffentliche Hand verkauft werden. Der freie Verkehr hätte zur Folge: zerteilte Brotpreise und die Unmöglichkeit einer Kontrolle. Die ganz kleinen Betriebe fallen bei diesem Umlageverfahren gänzlich aus. Die Landwirtschaft und die Mühlenbesitzer haben in der Folge nicht mehr unter den Plakarden zu leiden. Das Umlagegetreide wird mit dem Auslandsgetreide in einen großen

Loch geworfen und es wird ein Einheitspreis für Mehl und Brot gebildet. Wenn die Landwirtschaft sich einordnet, wird eine Erhöhung des Brotpreises nicht notwendig werden. Auch ist zu hoffen, daß der Preis von 5 M für Mehl auf 3,50 M vermindert werden kann. Ob das Quantum der Verbraucher erhöht werden kann, steht noch nicht fest. Um das Umlageverfahren durchzuführen, soll die Reichsbrotgesellschaft aufgelöst werden. Die einzelnen Länder müssen für die Ablieferung sorgen. Was am Soll nicht abgeliefert wird, das müssen die Länder aufbringen, die hierdurch für die Ablieferung haftbar werden und sich an den Gemeinden und Landwirten schadlos zu halten haben, wenn auch die Einzelheiten hierüber noch nicht feststehen. Alles läuft darauf hinaus,

die Zwangswirtschaft abzubauen

und den letzten Schritt in der Zwangswirtschaft zu unternehmen. Gehen die Londoner Verhandlungen nicht ganz ohne Erfolg aus, dann ist eine Besserung des Wertes der Mark möglich. Dann kommen wir mit dem Auslandspreis für Getreide auf 2300-2500 M herunter. In diese Höhe erreicht, dann hat das Umlageverfahren seine Schuldigkeit getan. Eher kann jedoch die Zwangswirtschaft nicht aufgehoben werden. Absehend ist zu sagen, daß es nicht möglich war, jetzt schon die Zwangswirtschaft ganz aufzuheben. Die Umlagemenge darf nicht in den freien Handel; sie wird jedoch dem Landwirt bei der öffentlichen Hand zu einem Preis abgenommen, daß er auf seine Rechnung kommt.

Anschließend hieran äußerte sich Minister Kemmel über die

Milchversorgung

und über die Bestrebungen weiterer Erhöhungen. Der heutige Stallpreis hierfür beträgt in Bayern 87 M, in Württemberg 105 M, in Baden 150 M, in der Pfalz 210 M. Die badische Regierung hat bereits im letzten August den Landwirten angezogen, fügen. Lieferungsverträge abzuschließen. Man hat damit gute Erfolge erzielt; besonders sind die Verdienste des Landwirtschaftsministers Hoff zu erwähnen. Mit Karlsruhe ist ein günstiges Ergebnis erzielt worden. In Baden wird erfüllt an den Lieferungsverträgen gearbeitet; auch hieran sind vor allem durch Belieferung der Landwirte mit Cellulose günstige Ergebnisse erzielt worden. Hierdurch kommt der Landwirt aus der Stallkontrolle heraus zur freien Wirtschaft. Wenn der Milchpreis wieder erhöht werden soll, so dies, erkläre ich, wird dies

nicht ohne den Landtag

gemacht. Eine völlig freie Wirtschaft ist ohne Preisbindung nicht möglich. Aufzuwerfen ist die Frage, ob es nicht möglich ist, die Milch weiter zu bewirtschaften, die Butter, deren Preis durch die Zerteilung zurückgeht, jedoch freizugeben. Durch stärkeres Angebot von Kondensmilch und Einfuhr von Butter ist zu bewirken, daß der Milchhandel mit Butter verschwindet und diese freigegeben werden kann. Vor allem ist die Produktion durch billige Kraftfutter zu fördern. Um die Milchproduktion zu heben, müssen vor allem die Getreideerträge gesichert werden, wozu die Einfuhr von Kraftfuttermitteln gehören, damit sie preisbildend nach unten wirken, und weiter ist durch Einfuhr von Butter und Fett regulierend auf den Markt zu wirken.

Mit der Feststellung, daß die Münchener Konferenz eine Regelung brachte — Einzelheiten werden folgen —, die den ständischen Verbrauchern beruhigen kann und seine Sorgen um Brotpreiserhöhungen bannte und dem Landwirt einen Preis bringt, mit dem er auf seine Rechnung kommt, schloß der Minister die Konferenz.

Erzberger

Der Abg. Erzberger richtete in der Frage der Steuerhinterziehung ein Schreiben an den Reichstag, worin er diesen und den Geschäftsausschuß auf das dringendste ersucht, dem Antrag der Staatsanwaltschaft alsbald stattzugeben zu wollen, damit einem politischen Skandal ohne Gleichen ein Ende bereitet werden könne. Der Reichstag dürfte diesem Wunsch umso mehr entsprechen, als bereits in einer ähnlichen Angelegenheit die Genehmigung zur Einleitung einer Untersuchung erteilt worden sei und er (Erzberger) somit bis zum Abschluß dieser Untersuchung in der Ausübung seines Mandats gehindert sei.

Aus der Partei

Untergruppen, 26. Febr. Morgen Sonntag nachmittags 3 Uhr findet in der Festhalle eine öffentliche Volksversammlung statt, in der Gen. Minister des Innern Kemmel über die innen- und außenpolitische Lage sprechen wird. Die gesamte Bevölkerung, Männer wie Frauen, ist zu dieser Versammlung eingeladen.

Aus dem Lande

\* Bfrozheim, 24. Febr. Im Alter von nahezu 65 Jahren ist heute früh an einer schweren Lungenentzündung der Leiter der hiesigen Heil- und Pflegeanstalt Med.-Rat Dr. Arthur Barbo gestorben. Genau 30 Jahre war er an der hiesigen Anstalt, zuerst als erster Arzt und von 1914 als Leiter, tätig.

\* Schwesingen, 24. Febr. Der berühmte Schwesinger Schloßgarten, dessen Unterhaltung während des Krieges sehr vernachlässigt wurde und dessen Instandsetzung unter den schlechten finanziellen Verhältnissen leidet, scheint in seinem Bestand gefährdet zu sein. In der letzten Sitzung des Verkehrsvereins wurde nämlich mitgeteilt, daß die Absicht bestehe, verschiedene Bauwerke durch teilweise Abtragung vor dem gänzlichen Zerfall zu schützen. So werde es als notwendig bezeichnet, die Spitze des haufälligen südlichen Minarets, sowie die zwei Bögen der räumigen Weyerentwässerung abzutragen. Die schlechte finanzielle Lage des Staates gestatte es nicht, dem Park, seinen Gebäuden und Denkmälern die nötige Sorgfalt in der Unterhaltung angedeihen zu lassen. Der Verkehrsverein beschloß, gegen eine Verhandlung des Schloßgartens energische Schritte zu tun.

\* Mannheim, 24. Febr. Im Waldpark wurde ein 20jähriger Missetäter von Stuttgart erschossen aufgefunden, der sich wegen Arbeitslosigkeit das Leben genommen hatte. — In Rheinau entstand in einer Fabrik eine gewaltige Explosion, die einen Schaden von 80.000 M verursachte. Glücklicherweise wurde nur ein Arbeiter leicht verletzt. — Ein fingierter Einbruch führte den früheren Gewerkschaftssekretär Hans Weber, eine Hauptkraft der „Roten Fahne“, vor das Schöffengericht. Er hatte angezeigt, daß auf dem Büro des Bundes Technischer Beamten und Angestellten, wo er Geschäftsleiter war, eingebrochen worden sei. Später stand er zu, den Einbruch vorgetäuscht zu haben, um fehlende Gehälter zu vertuschen. In der Kasse wurde ein Fehlbetrag von rund 5400 M festgestellt. Das Schöffengericht verurteilte Weber zu 14 Tagen Gefängnis.

Die Erhöhung der Eisenbahntarife

Berlin, 25. Febr. Der Haushaltsausschuß des Reichstages nahm heute die Verhandlungen über den Etat des Reichsverkehrsministeriums wieder auf. Staatssekretär Stiehlerte teilte mit, daß seit der letzten Tarifserhöhung am 1. Dezember kein Verkehrsrückgang eingetreten sei und daß sie bei weitem noch nicht genügt habe, um die Selbstkosten der Eisenbahnen zu decken. Es wird daher eine weitere Erhöhung der Personen-, des Express- und des Gültarifs eintreten, und zwar für die Gültarifs am 1. April und für die übrigen einige Zeit später. Der Verkehr nach dem Osten sei durch Zugeständnisse an Polen bedeutend verbessert worden.

Heidelberg, 25. Febr. Am Dienstag abend versuchten die Insassen eines Autos auf der Landstraße bei Handbühlheim einen 15jährigen jungen Mann in ein Auto zu schleppen. Ein auftauchender Radfahrer gab einen Schreckstoß ab, worauf die Unbekannten, wahrscheinlich Werber der Fremdenlegion, sich in das Auto schlangen und fortzufahren.

Mühlheim, 25. Febr. An der französisch-schweizerischen Grenze wurden zwei Frauen aus Mey verhaftet, als sie 6000 Franken französische Silberstücke in die Schweiz schmuggeln wollten.

Etaufen, 25. Febr. Im benachbarten Brunern wurden aus der Räucherstube der Witwe Gutmann sämtliche Stücke eines Schweines gestohlen. Der Schaden beträgt 2000 M.

Nonfeld b. Berthelm, 24. Febr. In einer der letzten Nächte brachen noch unbekannte Täter in die heilige katholische Kirche ein und stahlen kirchliche Geräte im Werte von 1000 M.

Zauberbüchseheim, 24. Febr. Da trotz Aufforderung des Amtsvorstandes eine Reihe von Landwirten im Bezirk ihrer Ablieferungspflicht bisher nicht nachgekommen sind, wurde eine Razzia der Ordnungspolizei veranstaltet. Es wurde sowohl nach Getreide, wie nach versteckten Waffen gesucht. In der ersten Ortschaft Gerchsheim wurden bei 22 Landwirten erhebliche Mengen Brotgetreide vorgefunden. Rant „Heidelb. Tagbl.“ wurden 338 Zentner sofort abgeführt und weitere Mengen für beschlagnahmt erklärt. Bei einem Landwirt wurden allein 70 Zentner Brotgetreide gefunden. Die Durchsuchung weiterer Ortschaften steht bevor.

Eisenbahnverkehrsber. Von der Annahmesperre nach Darmstadt Hauptbahnhof werden weiter ausgenommen: Natürliche und künstliche Düngemittel und solche Güter, bei denen der Beförderer nachweist, daß der Empfänger sie selbst abholt. — Bei der Sperre nach Salzburg-Neuberg werden Lebensmittel und Brennstoffe zugelassen.

### Der Entwurf eines Reichsmietengesetzes u. der Entwurf eines Karlsruher Mietvertrags

verkaufen beide ihre Entstehung dem Bestreben, den Mietzins der gegenüber der Vorkriegszeit eingetretenen allgemeinen Steigerung der Betriebskosten und der Instandhaltungskosten sowie den Schwankungen in der Höhe dieser Kosten jeweils anzupassen.

Das Reich sucht diese Aufgabe zu lösen durch die den Beteiligten gemäßigte gesetzliche Befugnis, die Ersetzung des vereinbarten Mietzins durch einen gesetzlichen Mietzins zu erzwingen, der Karlsruher Mietvertrag beruht dagegen auf dem System, den Beteiligten die Vereinbarung eines den Marktverhältnissen angepaßten wandelbaren Mietzins zu empfehlen.

Vorher auf diesen zwar formellen aber praktisch höchst bedeutsamen Unterschied der Systeme eingegangen werden soll, empfiehlt es sich, die Art der vom Reichsgesetzgeber gewählten Mietzinsberechnung und der im Vertragsentwurf empfohlenen Berechnung in kurzen Zügen unter Auscheidung verwirrender Einzelheiten darzustellen und miteinander zu vergleichen.

#### 1. Mietzinsberechnung

##### a) Der reichsgesetzliche Mietzins

setzt sich zusammen aus

1. der Friedensmiete, d. h. der für die mit dem 1. Juli 1914 beginnenden Mietzeit vereinbarte Mietzins, an dessen Stelle unter gewissen Voraussetzungen der vom Einigungsamt als damals ortsüblich festgesetzte Mietzins tritt.

2. Prozentuale Zuschläge zur Friedensmiete zwecks Berücksichtigung der Steigerung der Betriebskosten (Steuern, Abgaben, Gebühren, Verwaltungskosten, Hypothekenzinsen u. dgl.).

3. Prozentuale Zuschläge zwecks Berücksichtigung der Steigerung der laufenden Instandhaltungskosten;

4. für den Fall, daß der Vermieter innerhalb der letzten 12 Monate für notwendige große Instandsetzungsarbeiten (z. B. Erneuerung der Dachrinnen und Ablaufrohre, Umdecken des Daches, Abputz, Anstrich des Hauses, Erneuerung der Heizanlagen u. dgl.) Aufwendungen gemacht hat oder solche Aufwendungen erforderlich sind, ein vom Einigungsamt auf seinen Antrag festgesetztes bestimmtes (also nicht prozentuales) Zuschlag zum Mietzins. Die oberste Landesbehörde kann das System des prozentualen Zuschlags auch für diese großen Instandsetzungsarbeiten einführen. Die Zuschläge beider Systeme können für diese großen Instandsetzungsarbeiten auch angeordnet werden, wenn im übrigen nicht der gesetzliche, sondern nur ein vereinbarter Mietzins gilt.

Ueber die Höhe der Prozentsätze sagt das Gesetz nur, daß sie durch die besonderen zuständigen Stellen, Einzelheiten erörtern sich auch hier, festzusetzen sind und daß dabei zu beachten ist, daß schon in der Friedensmiete ein Betrag für laufende und große Instandsetzungsarbeiten steckt.

b) Die durch den Karlsruher Mietvertragsentwurf empfohlene Berechnung des Mietzinses stellt sich folgendermaßen dar: Der Mietzins wird zunächst für das ganze Haus ohne Berücksichtigung der einzelnen Wohnungen gebildet und setzt sich zusammen aus

1. Grundmiete. Sie beträgt 6% aus dem Steuerwert des Hauses vom Jahre 1914. Sie beschränkt sich also auf die für angemessen erachtete Verzinsung des Anlagekapitals, die Befreiung der Hypothekenzinsen, die Verwaltungskosten, Kapitalabreibungen, Mißlo und einige kleine Nebenlasten. Sie unterscheidet sich von der Friedensmiete des Reichsgesetzentwurfs also wesentlich dadurch, daß in jener Friedensmiete die Betriebs- und Instandhaltungskosten der Friedenszeit enthalten sind, in der Grundmiete aber nicht.

2. Betriebskosten. Als solche gelten die tatsächlichen Betriebskosten des vergangenen Mietjahres, jedoch hier die Berechnung prozentualer Zuschläge ausscheidet.

3. ein Zuschlag von 1% aus dem Steuerwert 1914 zur Deckung der Instandhaltungskosten, d. h. sowohl der laufenden wie der großen Instandhaltungskosten.

Für die Verteilung des so errechneten Mietzinses auf die einzelnen Wohnungen gilt nach dem Vertragsentwurf folgender Grundsatz:

„Das Verhältnis, in dem die einzelnen Wohnungen an der Gesamtjahresmiete teilnehmen, richtet sich nach dem tatsächlichen Mietwert des Jahres 1920 unter Berücksichtigung des Jahres 1914 und der einzelnen besonderen Verhältnisse.“

Die Berechnungsart des Vertragsentwurfs hat gegenüber derjenigen des Reichsgesetzentwurfs folgende Nachteile:

1. Sie macht eine Verteilung der Gesamtmiets unter den einzelnen Wohnungen nach einem keineswegs klaren Grundsatz erforderlich in einer Weise, die zu fortwährenden Streitigkeiten und Meinungsverschiedenheiten unter den einzelnen Wohnungsinhabern führen muß. Wird dagegen, wie es das Gesetz will, von der Friedensmiete jeder einzelnen Wohnung ausgegangen, so ist schon von vornherein die Berücksichtigung der Verhältnisse unter diesen Wohnungen berücksichtigt.

2. Begt man die tatsächlich aufgewendeten Betriebskosten des Vorjahres der Miets zugrunde, so ergeben sich beim Wohnungsinhaber Unbilligkeiten, die bei dem System des prozentualen Zuschlags vermieden oder doch gemildert werden können.

3. Es bedeutet eine unbillige Belastung des Mieters, in dem Zuschlag für Instandhaltungskosten allgemein die großen Instandhaltungskosten in der Weise zu berücksichtigen, wie es der Vertragsentwurf tut, der ¼ % für die Wohnungsunterhaltung

und 1% für die Großreparaturen nach seinen Erläuterungen vorzieht. Es ist viel richtiger, Großreparaturen nur insoweit zu berücksichtigen, als die besonderen Verhältnisse des Hauses es erforderlich erscheinen lassen. (Schluß folgt.)

### Aus der Stadt

#### Karlsruhe 26. Februar. Geschichtskalender

24. Februar. 1871 Präliminarfrieden zu Versailles. — 1915 † Julius Bahleisch, Mitbegründer der deutschen sozial. Partei, in Chicago. — 1919 Vertrag zwischen Entente und Ukraine.

27. Februar. 1919 Kongreß der Landes-Arbeiter-, Bauern- und Soldatenräte in München. — 1919 Die Nationalversammlung dotiert das Reichswahlgesetz.

#### Karlsruher Parteinachrichten

Der Vortragstag von Genosse Dr. Kullmann wird Montag abend 8 Uhr im Sitzungssaal der Ortskrankenkasse fortgesetzt. Die Teilnehmer werden um vollständiges und pünktliches Erscheinen ersucht.

Kinderhauskommission. Betreffs wichtiger Besprechung werden sämtliche Genossinnen der K. S. A. auf Montag, 28. Febr., abends 7½ Uhr, ins „Volkstempel“-Gebäude, 2. Stock, eingeladen. Auch solche Frauen, die gewillt sind, in der Partei mitzuarbeiten, werden gebeten, zu erscheinen.

Arbeiter-Jugend. Morgen Sonntag nachmittag findet ein Spaziergang nach Durlach statt. Die dortige Arbeiter-Jugend veranstaltet um 3 Uhr im „Lamm“ eine gemütliche Unterhaltung, wozu die Karlsruher Jugendfreunde eingeladen sind. Zusammenkunft 2 Uhr am Marktplatz. Die Mitglieder der Arbeiter-Jugend, sowie deren Angehörige, werden um zahlreiche Beteiligung ersucht.

Frauenaktion des sozialdemokratischen Vereins. Am Mittwoch abend halb 8 Uhr, findet in der „Goldenen Krone“ eine wichtige Frauenversammlung statt, in der Genossin Pag aus Freiburg einen Vortrag halten wird über „Die Frau und der Sozialismus“. In Anbetracht des wichtigen Themas werden die Genossinnen und Genossen ersucht, für einen guten Besuch sehr schon Sorge zu tragen.

Bezirk Altstadt. Morgen Sonntag, den 27. Febr., abends 6 Uhr, findet bei Mitglied Wittmer zum „Pannenschel“, Durlacherstraße, unter Mitwirkung des Gesangsvereins „Gleichheit“ und des Genossen Jester als Chorist ein gemütliche Zusammenkunft statt. Hierzu laden wir alle Genossinnen und Genossen mit ihren Familienangehörigen freundlichst ein.

#### Am Sonntag

Als ich am Sonntag über die Felber ging, habe ich die erste Lerche gehört. Ihr feines, helles Stimmchen jubelte oben in der Höhe, wo sie ein kleiner, dunkler Fleck im leuchtenden blauen Himmel war. Der blaue Himmel war von einem matten Gold überzogen. Die Wälder am Horizont lagen fahl und dunkel. Die Wege schlängelten sich braun und verwachsen durchs Land. Der Winter lag noch überall fest im Sattel. Aber der Frühling war doch schon unterwegs.

Als ich am Sonntag durchs Nachbardorf schritt, sahen die Kinder auf der Aue. Flachköpfige waren es mit großen, blauen Augen. Etwas feif taten sie in ihren feierlich-gedehnten. Aber eine liebe, freundliche Zutraulichkeit lagte aus den großen Augen. Wie eine Vorbereitung auf ein kommendes großes Ereignis war es, das mir aus ihren hellen Stimmchen entgegenklang. Die Größeren halchten einander. Die Kleineren hatten sich an den Händen gefaßt und drehten sich im Ringelreigen. In den Ähren der Dorfsäuler aber lehnten die Mütter und sahen lächelnd dem Spiele der Kinder zu. . . .

Als ich am Sonntag die große Landstraße hinunterging, begegneten mir die alten Leute. Bedächtig und behäbig erwiderten sie meinen Gruß. Der eine oder andere kannte mich und sprach mich an. Die Tröstlichkeit, die diese Alten lange Zeit hindurch festgehalten hatte, schien gewichen zu sein. Hoffnungsvoller sahen sie in die Zukunft. Man sah doch, meinten sie, daß es allmählich besser werden wolle. Auf einem Schlag könne das natürlich nicht kommen, man müsse eben durchhalten und abwarten. . . .

Als ich am Sonntag zurück in die Vorstadt kam, da trugen die jungen Burichen und Mädchen Flugblätter aus. Für die Sozialdemokratie waren sie. Neue Mitglieder für die Organisation, neue Refer für das Arbeiterblatt wollten sie gewinnen. Straff und stolz waren alle ihre Bewegungen. Frohgemut und flink taten sie ihre freudige Arbeit. Es wird schon werden, meinten auch sie. Arbeiten, aufklären und nicht verzagen, das sei so das richtige Wort. . . .

Als ich am Sonntag heimgekommen war, da durchdrückte mich das Gefühl einer frohen, jubelnden Gemüths. Nicht umsonst hatte mir die Lerche die Frühlingstochter gebracht, nicht umsonst hatten mir die blauen Kinderaugen zugedächelt, nicht umsonst war mir die Zuerst der Alten und die Siegesgewißheit der Jungen an die Ohren geklungen. Und nun lächelte auch ich still vor mich hin: es wird schon werden. . . . es wird schon werden! . . .

#### Kinder-Schauplätze der Freien Turnerschaft

Die Freien Turner veranstalten morgen Sonntag, nachm. 4½ Uhr, in verschiedenen Turnhallen der Stadt ihr diesjähriges Schauturnen der Schüler- und Schülerinnen-Abteilungen, und zwar Abt. Oststadt: Tullastraße, Abt. Südstadt: Uhlandstraße, Schützenstraße, Abt. Mittelstadt: Gutenbergstraße, Kellnerstraße, Abt. Weststadt: Hardtschule, Hardtschule. Schon seit Bestehen des Vereins hat es derselbe verstanden, sich in den Dienst der Jugendbewegung zu stellen. Schmer war der Weg, der bis jetzt gegangen werden mußte, aber Ausdauer und Energie führten zum Erfolg. 18 Jahre bestehen nun im Verein die Schülerabteilungen, die einen ungeahnten Aufschwung genommen haben. Eine große Dosis Idealismus haben die Schülerturner an den Tag gelegt zu ihrer harten Arbeit, aber reich waren auch die geernteten Früchte gewesen. An die hiesige Arbeiterschaft möchten wir aber appellieren, sich ihrer Pflicht den freien Turnern gegenüber bewußt zu sein. Der kommende Sonntag wird zeigen, daß die Freien Turner den richtigen Weg eingeschlagen haben. Jedermann ist zum Schauturnen freundlich eingeladen, und wir zweifeln nicht daran, daß die Veranstaltungen gut besucht werden, zumal kein Eintrittsgeld erhoben wird. Die Parade am Sonntag nachmittag muß heißen: Auf zum Schauturnen der Freien Turnerschaft Karlsruhe!

„Eine Bürgerausstellung“ wird auf Freitag, 4. März, nachm. 4 Uhr, einberufen. — Vor der Sitzung findet die Erörterung eines Stadtrats für den von hier weggezogenen Stadtrat Theodor Gartner durch die Stadtverordneten statt.

Der Studienbeginn an der Technischen Hochschule Karlsruhe kann nach dem neuen Unterrichtsplan sowohl im Sommersemester als auch im Wintersemester erfolgen. Mathematische Vorlesungen beginnen jetzt im Sommersemester und im Wintersemester.

tersemester. Für Architekten, Bauingenieure und Chemiker, für die keine praktische Ausbildung außerhalb der Ferien verlangt wird, ist der normale Studienplan auf Ostern verlegt. für Maschinen- und Elektro-Ingenieure auf Herbst, da bei letzteren dem Studium ein halbes praktisches Jahr vorgehen, der Rest des praktischen Jahres erst später erledigt werden soll.

Mieter- und Untermieter-Vereinigung Karlsruhe. Die am Donnerstag abend in fünf Bezirken abgehaltenen Mietervereinsversammlungen hatten durchweg einen sehr starken Besuch aufzuweisen. Die Stimmung war eine sehr gute. Die Referate wurden überall mit starkem Beifall und Zustimmung aufgenommen. Einstimmig wurde der von der Kommission der Stadt für Karlsruhe vorgeschlagene Mustervertrag in allen Versammlungen abgelehnt und Protest dagegen erhoben. Für die Organisation hatten die Versammlungen einen sehr guten Erfolg. Wurden doch gegen 200 Aufnahmen gemacht. Sollen aber alle Schädigungen und Benachteiligungen der Mieter beseitigt werden, dann muß die Organisation noch gewaltig wachsen. In den Versammlungen wurde festgestellt, daß Herr Gauweiler der Mitglieder unseres Vereins verhaftet hat. Beiträge einzufordern. Wir warnen unsere Mitglieder vor dem Herrn und bitten dieselben, nur gegen Beitragsmarken unseres Vereins an die Einkassierer Beiträge zu entrichten.

Warnung vor Geldvermittlungs-Schwindlern. Ein Referat unseres Blattes schreibt uns: „Die Beurteilung eines fremden Geldvermittlers ist dazu angetan, solchen Instituten die größte Aufmerksamkeit zu schenken. So erscheinen in der „Rad. Beilage“ jede Woche von Geldvermittlern Anzeigen, die bei Geldbedürftigen den Einbruch erwecken müssen, als handle es sich hier um Selbstgeber und das Geld bekomme man von ihnen „ohne Vorkosten“. Dieses ist, wie ich aus eigener Erfahrung weiß, ein großer Schwindel gegenüber dem gelbsüchtigen Publikum, denn in Wirklichkeit sind es keine „Selbstgeber“ und wenn jemand Geld braucht, so wird ihm erklärt, er müsse einen Antrag unterzeichnen und je nach Größe des zu leistenden Betrages einen bestimmten Prozentsatz (in der Regel 4-5 Prozent) zahlen, jedoch z. B. wenn er 5000 M. leihen will, er 60-70 M. an den Vermittler und 60-70 M. Kaufschulden an den Bankhalter zu entrichten hat. Aber trotzdem hat der Geldbedürftige immer noch kein Geld, denn jetzt werden erst Erfindungen über die Person des Antragstellers und über dessen Sicherheitsanzahl eingezogen. Natürlich handeln nicht alle Geldvermittler nach diesem System, sondern diese Feilen sollen nur dazu beitragen, zur größten Vorsicht zu mahnen.

Der bad. Volkstrübend und Bezirk Oststadt, hält am Montag den 28. Februar, abends 8 Uhr, in der Wirtschaft zur „Krone“, Georgfriedrichstraße 1, eine öffentliche Versammlung mit einem Vortrag von Oberpostsekretär Ricklas ab über „Bodenreform, Heimstätten, Kirchen“. Mit der Behandlung dieser zur Zeit wichtigen Kulturfrage beweist die Vereinigung zweifellos, daß sie mit allen Mitteln bestrebt ist, das Christentum in die Tat umzusetzen. Genossen und „Volkstempel“-Leser werden gebeten, die Veranstaltungen und Vorträge zu besuchen.

Postlebensbericht vom 26. Febr. Selbstmordverbrechen. Gestern nachmittag traf ein in der Kaiserstraße hier wohnhaftes Mädchen aus Puch bei Straßburg eine giftige Flüssigkeit. Die Lebensmüde mußte mittels Krankenautos nach dem hiesigen Krankenhaus verbracht werden. — Kadettenbinnen. Gestern nachmittag wurden in der Südstadt vier 18jährige Schülerinnen von hier betreten, welche in 7 Lebensmittelpackungen Waren gestohlen hatten. Die Waren hatten sie in einem Kinderwagen verpackt, den sie vor den Kaufäden aufgestellt hatten.

Kittheim. Die vor 8 Wochen veranstaltete Hausversammlung zur Errichtung eines Gedenksteins für die gefallenen Krieger hatte das Ergebnis von 3550 M. Einzelpersonen und Vereine impenden 1000 M., bei Trauerfeier 635 M., so daß etwas über 5000 M. vorerst zur Verfügung stehen. Da aber mindestens 8000 M. zu einem würdigen Gedenkstein nötig sind, so soll am kommenden Sonntag eine zweite Hausversammlung stattfinden, um den Restbetrag zu erhalten. In Anbetracht des guten Zues wird an die Gemeindeglieder, insbesondere an die Altersgenossen, appelliert, ein gutes Scherlein beizusteuern.

Vertrag. Am Dienstag, den 1. März, abends 8 Uhr, wird vom „Vand für Dreiecksfelder, Ortsgruppe Karlsruhe“ im Entschlüssenaal ein öffentlicher Vortrag veranstaltet mit dem Thema: „Das freie Erziehung und Unterrichtswesen in seinem Verhältnis zu Staat und Wirtschaft“. Redner: Herr Walter Wilm aus München.

Landestheater. In der ersten Wiederholung der neu einstudierten Hebelischen Tragödie „Judith“, die am Samstag den 26. stattfindet, spielt Fritz Herz die Rolle des Holofernes, während die Rolle des Stummens von Felix Baumhach übernommen wurde. Beginn der Vorstellung 6½ Uhr.

Aufführungsberichte. Der in der gestrigen Ausgabe im Inzeratenteil auf heute abend angezeigte Vortrag im „Apollo“ beginnt nicht um 6 Uhr, sondern erst um 8 Uhr.

#### Valuta-Bericht vom 25. Februar

Der Markkurs in der Schweiz notierte heute etwa 970 Gts. Auszahlung Holland notierte 2140 M. per Hfl. Auszahlung Schweiz notierte 1036 M. per Schw. Fr. Auszahlung England notierte 248 M. per Pf. Sterl. Auszahlung Frankreich notierte 448 M. per frz. Fr. Auszahlung Neuhavre notierte 68 M. per Dollar.

#### Wetternachrichtendienst der Badischen Landeswetterwarte vom 25. Februar 1921

Keine wesentliche Änderung.

#### Wasserstand des Rheins

Schutterinsel 25, gef. 8; Rehl 121, gef. 8; Maxau 280, gef. 1; Mannheim 165 Zentimeter.

### Lezte Nachrichten

#### „Die Wehrmacht der deutschen Republik“

Berlin, 25. Febr. (Privattelegramm.) Der Ausschuß des Reichstags zur Beratung des Wehrgesetzes nahm heute seine Beratungen auf. Zu § 1 wird ein Antrag Schöplins (Sozialdemokrat) zum Ausdruck gebracht haben will, daß es sich bei der Reichswehr um ein republikanisches Heer handelt. Von Mitgliedern der Deutschen Volkspartei und der Deutschen nationalen Volkspartei dagegen wird beantragt, auszusprechen: Es handelt sich um die Wehrmacht des Deutschen Reiches, die selbstverständlich eine solche der Republik sei, solange (1) eine solche besteht. Der Abg. Haas (Demokrat) hält dafür, daß im Interesse der Staatsverwaltung Farbe bekannt und auch dem Soldaten gesagt werden solle: Ihr seid Soldaten der deutschen Republik.

Dem diesbezüglichen Antrag wird Johann mit 15 gegen 8 Stimmen entprochen und der § 1 wie folgt gefaßt: Die Wehrmacht der deutschen Republik und die Reichswehr wird gebildet aus der Reichswehr und der Reichsmarine, die aus freiwilligen Soldaten und nicht im Reichsdienst tätigen Wehrbeamten bestehen und ergänzt werden. Zu den Soldaten gehören die Offiziere aller Gattungen, die Defoffiziere, Unteroffiziere und Mannschaften. Alle Angehörigen der Wehrmacht müssen die deutsche Staatsangehörigkeit besitzen. Die allgemeine Wehrpflicht wurde im Reich und in den Ländern abgeschafft. Der so formulierte § 1 wurde mit großer Mehrheit angenommen.



**B**adische Kleiderklinik  
 Telefon 4120 Zirkel 30  
 Reparatur-, Wasch- und Bleich-Anstalt  
 Reparaturen, Wenden, Neuanfertigung  
 von Herren- und Damen-Kleider  
 prompt, gut und billig  
 Wolf Amstowsky.

Sie berufe die Mitglieder des Bürgerausschusses zu einer öffentlichen Versammlung auf Freitag, den 4. März ds. Jrs., nachmittags 4 Uhr in den großen Rathssaal.

Zur Beratung kommen die von der Bürgerausschussversammlung vom 18. ds. Mts. noch rückständigen Vorlagen, nämlich:

1. Aufstellung eines Zentralkessels für Hochdruckdampfheizung durch Ausnützung der Gase der Ofenanlagen des Gaswerks Ost (Nr. 125).
2. Erstellung einer Benzolgewinnungsanlage im Gaswerk Ost (Nr. 124).
3. Stromversorgung Rogau (Nr. 123).
4. Stromversorgung des Stadteiles Grünwinkel einschließlich der Gartenortstadt Grünwinkel (Nr. 129).

- Ferner:
5. Verpachtung des händischen Gutshofes Murr an den Landwirt Wilhelm Henkel hier und an Geflügelzucht Rheinhausen G. m. b. H. hier (Nr. 132).
  6. Bewilligung eines Nachtragskredits für den Wohnungsbau 1920/21, 1. Bauabschnitt (Nr. 133).
  7. Erbauung eines 5. Bedens am Rheinhausen und künftige Erweiterung des Hafens. Vor der Sitzung — von 1/4 bis 4 Uhr — findet die Erwahlung eines Stadtrats für den von hier weggezogenen Stadtrat Theodor Gartner durch die Stadtverordneten statt.
- Karlsruhe, den 24. Februar 1921. 478  
 Der Oberbürgermeister,  
 Dr. Jinter.

**Sozialdem. Partei Untergrödenbach**

Morgen Sonntag, nachmittags 3 Uhr

**große öffentliche Volksversammlung**

in der Festhalle.

Referent: Minister des Innern Neumeyer.

Thema:

**Die innen- u. außenpolitische Lage.**

Jedermann hat Zutritt. Freie Diskussion.

2914 Der Vorstand.

**Union-Theater**  
 Ab heute! Nur 4 Tage!  
 Die letzte  
**Gala-Vorstellung**  
 des Zirkus-Wolfson.  
 Groß. Sensat.-Drama in 6 Abteilungen.  
 In der Hauptrolle: 2920  
**Trude Nick als Kaja Wolfson.**  
 Dieses erstklassige Filmwerk dürfte dem w. Publikum bestens empfohlen sein. Der Film läuft bisher in allen großen Städten unter Verlängerung bei ausverkauften Häusern. Weiteres zu sagen, dürfte bei diesem erstklassigen Filmwerk sich erübrigen. Außerdem Beiprogramm.

Von heute bis Samstag, den 5. März

# Weisse Woche

**Ganz besondere Vorteile**

bieten die Firmen:

- Berta Baer**  
Kaiserstrasse 124
- Geschw. Baer**  
Waldstrasse 87
- W. Boländer**  
Kaiserstrasse 121
- W. Braunagel**  
Herrenstrasse 7
- Paul Burchard**  
Kaiserstrasse 143
- Carl Büchle**  
Erbprinzenstrasse 28
- Rud. Hugo Dietrich**  
Kaiserstrasse 179 a
- August Erb**  
Kaiserstrasse 115
- Gebr. Ettlinger**  
Kaiserstrasse 199
- Otto Fischer**  
Kaiserstrasse 130
- Sporthausfreundlieb**  
Kaiserstrasse 185
- J. Hertenstein**  
Herrenstrasse 25
- Himmelheber & Vier**  
Kaiserstrasse 171
- Adolf Kahn**  
Rheinstrasse 16
- C. W. Keller**  
Waldstrasse 53

- Emil Kley**  
Erbprinzenstrasse 25
- Gebr. Kugel**  
Rheinstrasse 63
- Leipheimer & Mende**  
Kaiserstrasse 169
- Julius Löwe**  
Werderplatz 25
- Christian Oertel**  
Kaiserstrasse 101/103
- Paul Roder, Nachf.**  
Kaiserstrasse 136
- H. Rothschild**  
Kaiserstrasse 167
- Emil Scherer**  
Nelkenstr. 33, am Gutenbergplatz
- Fa. August Schulz**  
Herrenstrasse 24
- J. Schneyer**  
Werderplatz 53
- J. Schneyer**  
Rheinstrasse 43
- Julius Strauss**  
Kaiserstrasse 189
- C. F. Treiber**  
Waldstrasse 48
- Rudolf Wieser**  
Kaiserstrasse 153
- L. Weingand**  
Philippstrasse 1
- Leopold Wipfler**  
Luisenstrasse 31.

**Detailisten - Vereinigung e. V.**  
 Karlsruhe 2911

Ortsgruppe der Landeszentrale des badischen Einzelhandels.

## Palast-Theater

Moderne Lichtspielbühne  
 Herrenstr. 11 Telefon 2502

Ab heute!

Die Verfilmung des bekannten  
**Courths-Mahler-Roman**  
**Dein ist mein Herz**

Drama in 5 Akten

Der Roman ist in einer Buch-Auflage von 80 000 Exemplaren erschienen, sodass man ihn mit Recht den meistgelesenen **Courths-Mahler-Roman** nennen kann.

## Luxusfieber

Drama in 5 Akten

2919

Mia Pankau  
 Carl Beckersachs  
 Charles Willy Kayser.

## FRIEDRICHSHOF

JEDEN SAMSTAG UND SONNTAG ABEND

# KÜNSTLER-KONZERT.

Schneiderin empfiehlt sich in allen Facharbeiten  
 Morgenstr. 51, 11.

Zur **Badenia** Magarischer StraÙe 60 a  
 empfiehlt selbstgezeugener reiner  
 Neuweierer **Mauerwein** b. 4.50 M. an

Amerikaner Wein 1/2 Liter 3.00 M.  
 Reiner Apfelwein 1/2 Liter 1.50 M.  
 Vorzüg. Apfelwein 1/2 Liter 1.25 M.  
 Sowie gut bürgerliche Küche.

Hochachtungsvoll  
**Josef Seiter, Wirt**

Bitte ausschneiden! Bitte aufbewahren!

# Hausbesitzer!

Durch enorme Steigerung der Abortgrubenentleerungskosten ist es für jeden Hausbesitzer ratsam, sich die erforderliche **Closet-Einrichtung und Anschluß an die Schwemmanalysation**

so baldig herstellen zu lassen, da die in Betracht kommenden Gebühren und Amortisation weit billiger als die Abortkosten sind, und sich außerdem viel Zeit, Geld, Nerven und Verdruss erspart, und zudem unsere berechnete Stadtverwaltung für die Einrichtung dieser Anlagen

**Darlehen zu mäßigem Zinsfuß** gewährt, ein bei derzeitiger Teuerung nicht zu unterschätzender Faktor. Nachsichende Anstalt und Blechermesser, denen von Seiten Staat. und städt. Behörden Referenzen zur Seite stehen, und aus gewissen Gründen der hiesigen Bevölkerung fernstehen, erbiten sich den verehrten Hausbesitzern

**kostenlos Rat und sachmännische Auskunft** zu erteilen, ebenso unternehmen dieselben bei Antragserteilung die erforderlichen Schritte, wie Genehmigung bei der zuständigen Behörde, Planfertigung, Kostenberechnung durch die Stadtverwaltung und dergl. Wir sichern solide und meisterhafte Arbeit bei

**konkurrenzlos billigen Preisen** zu, letztere dadurch bedingt, weil wir in unserem Bezug der Rohmaterialien imb Closets

**vollständig unabhängig** sind und unseren Bedarf nur bei

**Großhandelsfirmen, welche sich Jahrzehnte hindurch bewährt haben eindecken und Vorzugspreisen** aus der Hand gehen. Versäume daher kein Hausbesitzer in seinem eigenen Interesse, vor Vergebung obiger Arbeiten Kostenanschlag einzufordern.

Geschäftsstellen: 2917  
 Werkstadt: Adolf Eich, Schellstrasse 60, Telefon 1626.  
 Mittelstadt: Anton Saas, Herrenstrasse 54, Telefon 4131.  
 Oststadt: Friedrich Goldschmidt, Eisenwainstr. 17, Telefon 1937.  
 Mittelstadt: Gebr. Wagner, Akademiestr. 21, Telefon 1661.

**Preisabbau ERZIELT**

**Anhydrot**  
 Sohlen-Leder

Anhydrot ist echtes Leder  
 Anhydrot ist schwarz — nicht grün  
 Anhydrot hält zwei- bis dreimal solange wie lohgare Leder  
 Anhydrot ist wasserdicht!

Wer sein Schuhwerk verbilligen will, verlange **Anhydrot-Sohlen**

Alleinige Fabrikanten: **Anhydrot-Leder-Werke A.-G., Hersfeld**  
 Vertreter und Hauptlager: **W. Goy & Co., Frankfurt a. M., Franken-Allee 61-7** | **Niederlager: Georg Doll, Lederhandlg., Karlsruhe, Werderstrasse 33.**

**Email-Geschirre** werden dauerhaft repariert (nicht gelötet) 2912  
**Geschirre-Reparaturanstalt**  
 Karlsruhe, Adruerstr. 38, im Hof. Telef. 1421

**Volksbuchhandlung** der sozialdem. Partei befindet sich **Adlerstr. 16**

**Wohltäterin für jede Dame ist das  
Neueste Schnittmuster-Album  
„Für gut sitzende Schneiderei“**

Wer sich das Schnittmuster-Album käuflich erwirbt, wird das richtige Zuschneiden nach Maß gelehrt und ist im Stande ca. 25 Schnittmuster für jede Person und für jede Größe herzustellen. In wöchentlichem Zuschneide-Unterricht kann sich auch eine weniger Begabte nach meinem leicht fälligen Zuschneide-System genügende Kenntnisse erwerben. Ohne Unterricht wird das Album nicht verkauft.

Es werden gelehrt:  
**Schnitte für Kinder:**  
Häutigkleiderchen, Leibchen, verschied. Röckchen, Busenkleiderchen, Kinomokkelleiden, und Kinomockelchen, Mantelkleiderchen, lose Futtertälchen, Jäckchen und Mäntelchen.

**Für Erwachsene:**  
Hemdenblusen, Morgenkleider, Achselblusen, Mantelkleider, lose Futtertälchen, Empirikleider, Schößblusen, Kinomobliosen und Kinomokleider.

**Röcke:**  
Glockenröcke in 2, 3 und 5 Bahnen, glatt und gefast, sonstige andere moderne Röcke in 2, 3 und 5 Bahnen, glatt und gefast oder in Falten gelegt, für jede Größe und Stärke.

**Jedes staunt über die neue Erfindung!**

Alleinverkauf: Johanna Weber, Zuschneideschule, Karlsruhe i. B., Hirschstraße 23, II Tr.  
Damen, welche sich als Zuschneidelehrerinnen ausbilden wollen, erhalten für einen bestimmten Platz den Alleinverkauf. Bedingungen günstig! Bitte ausschneiden!

**3 öffentliche Vorträge**

Apollo-Saal, Marienstraße.

Samstag, 26. Februar,  
abends 8 Uhr

Thema:

**Der Untergang des Kapitalismus,**  
aller Kirchen u. Sektenhymne durch  
die 3. kommunistische Internationale  
Gottes Abrechnung mit den Völkern  
Europas naht.

Sonntag, 27. Februar,  
abends 8 Uhr

Thema: Was ist die Ursache allen  
Unfriedens und der heutigen Weltzu-  
stände? Die bis ins Mark und  
Wein zerrüttete Menschheit.

Montag, 28. Februar  
abends 8 Uhr

Thema: Die Vollendung des gött-  
lichen Heilsplanes im 2. Tatten-Bild-  
Wesen. Die nahe bevorstehende  
Auferstehung der Toten und die  
Entrückung der Gläubigen.

Fragen werden beantwortet!

Kaffeneröffnung 7 1/2 Uhr. Karten M. 1.- u. 2.-

Referent:

Ch. Schöffler aus Kattowitz O. S.

**Dipl. Schreibfisch,** mastig, bündig,  
mit Holaden  
eigen. Platte zu berl. sowie a. Anfertigung b. Holz-  
schlaf- u. Kichen-Einrichtungen empfiehlt sich  
Schreineri S. Schmitt, Grünwinkel, Wölscherstr. 8.

**Weißer Woche!**

Benützen Sie die Gelegenheit während der  
Ich biete ab Montag, 28. Februar bis einschließlich Samstag, 5. März  
ausserordentliche Vorteile beim Einkauf von:

- |                       |                                 |
|-----------------------|---------------------------------|
| weisse Wäschetische   | Herren-Anzugstoffe              |
| Polz-Körper           | in besond. grosse Ausw.         |
| Bettuchstoffe         | Meter 52.50 78.- 96.-           |
| Bettmaste             | Arbeits-hosen (englisch         |
| bordo Bettmaste       | Leiter) Meter 28.-              |
| Bettkittone u. Kölsch | Fertige Herren-Anzüge           |
| echtrot Battbarche    | hell u. dunkel gemustert        |
| weisse Damen-Hemden   | in guten Qualitäten             |
| Beinkleider           | 175.- 290.- 350.-               |
| Baumwollflanelle      | Knaben Anzüge                   |
| zu Hemden u. Blusen.  | in allen Größen, sehr preiswert |
| Schürzen- und         | Burschen- und                   |
| Kleiderzeugle         | Jünglings-Anzüge                |
| Unterrockstoffe usw.  | „Eigene Fabrikate“              |
|                       | Mass-Anfertigung                |

- Seltene Gelegenheit!**
- |                               |      |
|-------------------------------|------|
| Ein Posten Trikot-Hemden grau | 17.- |
| Trikot-Hemden la wollgemischt | 39.- |
| Trikot-Hemden mit Einsatz     | 41.- |
| Macco-Hemden mit Einsatz      | 55.- |

Hosenträger Krawatten Strümpfe  
**Julius Löwe** Karlsruhe  
Südstadt  
nur Werderplatz 25.

**Sozialdemokr. Verein Karlsruhe.  
Frauenfektion.**

Mittwoch, den 2. März, abends 7-8 Uhr, in  
der „Krone“, Ede Amalien- und Döngelstraße

**Frauen-Versammlung**

Tagesordnung:  
**„Die Frau und der Sozialismus.“**  
Referentin: Genossin M. Haack aus Freiburg i. B.  
Hierzu ladet die Genossinnen und Genossen zu  
zahlreichem Besuche freundlichst ein.  
Der Vorstand.

**Flügelstühle**

2.15 x 1.15  
Brot, abel

**Bettmatten.**

Dieses System. Seiden ver-  
bietet sofort und bewährt.  
Methode, Alter, Geschlecht  
angew. Kunst union.  
Dr. med. Lauterbach & Co.  
München 2 308, 247  
Thorwaldstraße 9.

**Verein der Sachsen u. Thüringer Karlsruhe**

Zu seinem am Sam-  
stag, den 26. Febr.,  
im Saale des Restaur.  
Bieder, Dammleier-  
straße, stattfindenden

**Kappenbränden**

werden alle Landkente  
sowie Freunde und  
Gönner des Vereins  
herzlich eingeladen.  
Anfang 8 Uhr.  
NB. Kostüme erlaubt.  
Der Vorstand.  
Versammlung jeden Donnerstag dasebst.

**Öffentlicher Vortrag**

des Herrn Walter Dillmeier-München:  
„Das freie Erziehungs- u. Unterrichts-  
wesen in seinem Verhältnis zu Staat  
und Wirtschaft“

einshl. freie Ausprache.

Karten zu 3.- und 1.50 Mk. bei Frau's Buch-  
handlung und an der Abendkasse.

**Bund für Dreigliederung des sozialen  
Organismus**

Dreisprache Karlsruhe.

**Gastwirtsverein Karlsruhe und Umgeb.**

Mittwoch, den 3. März 1921, findet in der  
südlichen Festhalle unser

**40jähriges Jubiläums-Fest**

verbunden mit Tagesfeststellung, Ehrung von  
Mitgliedern u. Angestellten, Konzert u. Ball statt.  
Karten für einzuführende Gäste werden von  
Freitag, den 4. März ab in unserer Geschäftsstelle  
Biel 21, Randsbrach, ausgegeben.  
Anmeldungen hierzu haben vorher schriftlich zu erfolgen  
Mittwoch, den 2. März, nachmittags 3 Uhr  
VERSAMMLUNG  
im „Goldenen Adler“, Karl-Friedrichstraße. 2921  
Der Vorstand.

**Kaninchenzucht-Verein „Stammbaum“.**

Samstag, den  
26. Febr. und  
Sonntag, den  
27. Februar

**Kaninchen-  
Ausstellung**

mit Glasstaben und Kunstgegenstände in  
Schreyer's Bierkeller, Beierheimer Allee 18/20  
Eintritt 50 Pf. Kinder 20 Pf.  
Lose 25 Pf.  
Zum gefälligen Besuche ladet herzlich ein  
Der Vorstand.

**Der Beginn  
der  
Frühjahrs-Saison**

bedingt die Instandsetzung der Herren-  
und Damengarderoben, Einrichtungs-  
und Dekorationsgegenstände usw.,  
wozu wir uns gestatten, unsere Anstalt  
in empfehlende Erinnerung zu bringen.

**Ermässigte Preise**

**Färberei Printz**

Akt.-Ges. — Gegr. 1846.

Läden: Kaiserstrasse 61, Kaiserstrasse 193, Kaiserstrasse 245, Karl-Friedrichstrasse 20, Schützenstrasse 18.

Annahmestellen: Ludwig-Wilhelmstrasse 10, Ecke Garten- und Lessingstrasse, Mühlburg: Mühlenstr. u. Philippstr. 1, Gartenstadt-Rupperts-Ostendorferplatz, Durich: Hauptstrasse 43, Fabrik: Ettlingerstrasse 65, Telefon 63.

Hüte Sport-  
Artikel  
Mützen Um-  
formen  
Schirme alter  
Stöcke Hüte  
Theodor  
Zenker  
Kaiserstr. 61  
gegenüb. der  
Hochschule  
Mützen-  
macherei Hat-  
macherei

**Nachhilfe u. Beaufsichtigung**  
der Schularbeiten für Schüler und Schü-  
lerinnen jeder Klasse und jeder Lehr-  
anstalt (Real- und Gymnasium) durch  
Privat- **K. K. Ritter, Körnerstr. 30.**  
Sprechstunden: täglich 9-11, 12-3 Uhr.  
Eintritt jederzeit. Mäßiges Honorar.  
Vorbereitung zu Examina. 2372

In 1/2 Stunde fertigen Garantie jede  
**Läuse-Plage**  
auch Hühner, Brut (Hühner) u. Menschen u. Tieren mit  
**Golda.** für Wunden und Haare  
Wesb. Angenehm. Beruhigung u. Heilung. Essen.  
In haben in Karlsruhe i. B.: Kappes & Singer,  
Kaiserstraße 86 — Otto Schwarz, Frauentstraße 12.

**Färbe zu Hause**  
Kleider, Blusen, Tücher,  
Bänder, Strümpfe, Garne,  
Gardinen, Spitzen u.s.w.  
nur mit  
**Heitmann's Farben**  
Best-  
bewährt  
Größte  
Auswahl  
Andere Farben zurückweisen  
Alleinige Fabrikanten:  
Gebr. Heitmann, Köln & Riga

**Speise-Oel.**  
1a. Tafelöl lit. Nr. 21.-, offen.  
1a. Nepsöl (Lüwat) lit. Nr. 19.-, offen.  
Delzentrale, Luisenstraße 29.

**Entdeckung! Erfindung!**  
Wer an Rheumatismus, Gicht,  
Ischias und Adernverkalkung leidet,  
sende seine genaue Adresse, haupt-  
sächlich Post und Provinz an mich.  
**Ganz umsonst** Beweise schriftlich zu  
im letzten Jahre ha en schon über 6000  
Personen davon Gebrauch gemacht!  
Aug. Emil Herzog, Fellbach-Statigart

**Badisches Landestheater.**  
Samstag, den 26. Februar 8 1/2-9 Uhr, M. 12.-  
**Judith.**  
Sonntag, den 27. Februar  
Landestheater  
Konzerthaus  
Die Meistersinger  
von Nürnberg  
7 1/2-9 1/2 Uhr, Mk. 25.- 7- u. 10 Uhr, Mk. 11.-

**Zu jeder Ehe**  
fehlt Aufklärung und sollen daher unbedingt  
die neu erschienenen Bücher von Fr. R. Robert  
mit 26 erläuternden Abbildungen  
Die Ehenbarungen im Geschäftlichen  
gelesen werden. Wer das Glück seiner Ehe sel-  
gen, die Ehen, welche Eheleute während der  
besten Lebensjahre empfinden, von Zeit u. Pein  
befreit sein will, dem empfehlen wir dieses auf-  
klärende Werk. Von vielen hervorragenden  
Medizinern, u. a. auch von Prof. Hädel, Jena,  
rühmlich anerkannt worden.  
Mk. 9.50. Nachnahme Mk. 1.- mehr.  
Die Entstehung des Menschen.  
Dargestellt für die neue Lehre von der Veransch-  
bestimmung des Geschlechts, mit 48 Illustrationen,  
von Fr. Robert. Seinen Stammhalter führt  
sich jeder, der nach der tausendfach erprobten  
Methode verfährt. Mk. 9.50. Beide Bücher zu-  
sammen Mk. 18.-. Nachnahme Mk. 1.- mehr.  
Verl. S. Haude, Berlin, Abt. 195, Brunnenstr. 27.

**Zigarren**  
Selbstfabrikation aus rein überseeischen Tabakten in  
der Preislage von 0.50 bis 1.50 Mk.  
**Fran Marie Anselment Wwe.**  
Karlsruhe i. B.  
Kaiser-Allee 141. Tel. 3276.

**Deifarben — Lackfarben**  
schnell trocknend — gebrauchsfertig  
für Anstriche aller Art  
**Maler-Artikel**  
vorteilhaft  
im Farbengeschäft, Waldstraße 15,  
beim Colosseum.

**Leder - Gamaschen**  
gewalkt und mit Naht in jeder Passform.  
Große Auswahl von 70 Mk. an. Auch werden  
Gamaschen von gefelltem Leder angefertigt.  
Ferner empfehle prima Wild-Gamaschen zu 28 Mk.  
Paul Niede, Sattlerei, Waldhornstr. 32.

**Arbeiter! Werbet für den  
„Volksfreund“.**



Meine

# Weisse Woche

## bringt staunend billige Angebote in allen Abteilungen!



Beachten Sie meine Schaufenster

# Paul Burchard

143 Kaiserstraße

Kaiserstraße 143

## Möbel

### Sonder-Angebot in:

Schlafzimmer, Spelzimmer, Wohnzimmer, Herrenzimmer, Küchen

### Einzel-Möbel wie:

Bettladen, Schränke, Vertikova, Kleintische, Schränke, Schreibtische, Patent-Röste, Tische, Stühle, Matratzen, Sofas, Betten, Klein-Möbel etc. etc.

### Herabgeleitete Preise

Proble Matrasen und noch auswärts. Kostenlose Aufbewahrung.

Möbelhaus

## Gebr. Bär

Kaiserstr. 115 Karlsruhe Eingang Adlerstr.

Offenburg Hauptstraße 52 neben Rhein. Hof

Wacht in unsere Schaufenster.

### Bekanntmachung.

Die Inhaber der im Monat Juli 1920 unter Nr. 11397 bis mit Nr. 14050 angekauften bezw. erneuerten Pfandbriefe werden hiermit aufgefordert, ihre Pfänder bis längstens 11. März 1921 auszulösen oder die Scheine bis zu diesem Zeitpunkt erneuern zu lassen, widrigenfalls die Pfänder zur Versteigerung gebracht werden. Karlsruhe, 24. Febr. 1921. Städt. Pfandbriefkass.

### Jüngere, tüchtige

## Beiköchin

solwie 3-4

### Haus- und

## Küchen-Mädchen

Sucht 474

### Städt. Anstaltenhaus

## Schreiben Sie schlecht,

dann verbess. Sie doch ihre Handschrift

durch den bekannten Spezialisten F. Buol, Karlsruhe, Lessingstr. 78. (Honorar 85 M.)

Tages- u. Abendkurse Deutsch, Latein, Rund-schrift. — (Auswärts brieflich.) 2756

### Pfannkuch & C

Regelmäßig frisch!

## Perplex

## Margarine

bester Ersatz für Butter

1 Pfund-Würfel

13.50

## Margarine

1 Pfund-Würfel

11.50

### Pfannkuch & C

### Kinder-Wagen

### Promenade-Wagen

### Klapp-Wagen

empfehlen preiswert

Kinderwagen- und Korbwaren - Haus

Otto Weber

Schützenstr. 2 Perivol 1783

### Metalbetten

Stahl-, Kinderbetten, Polster an Federkern. Katalog frei. Eisenfabrik Subli i. Th.

Während der

# Weissen Woche

vom 28. Februar bis 5. März

## große Preisermäßigung

in

# Haus- und Küchen-Geräte

Glas-, Porzellan-, Bürstenwaren

Aluminiumwaren, Stahlwaren

Beleuchtungs-Körper

### J. Bähr

Waldstrasse 51

### S. Bruckmann

Kaiserstrasse 106

### Otto Büttner

Kaiserstrasse 168

### Emil Dennig

Kaiserstrasse 11

### Edm. Eberhardt

Waldstrasse 40 b

### Hammer & Helbling

Kaiserstrasse 155/157

### N. Hebeisen

Werderplatz 86

### N. Hebeisen

Klauprechtstrasse 2

### Karl Hummel

Werders rasse 13

### Haus Köchlin

Inb. Otto Bastian, Ritterstr. 5

### Josef Meess

Erbprinzenstrasse 29

### Ernst Marx

Luisenstrasse 58

### Ernst Marx

Georg-Friedrichstrass 82

### Philipp Nagel

Kaiserstrasse 55

### G. Nürnberger

Aluminium-Spezial-Geschäft Waldstrasse 26

### Hermann Ries

Friedrichsplatz 7

### Karl Schwarz

Kaiserstrasse 156

### Emil Vogel Nachf.

Friedrichsplatz 8

### Gebr. Wissler

Kaiserstrasse 287

### L. Wohlschlegel

Kaiserstrasse 175.

# Detaillisten - Vereinigung e. V.

Karlsruhe

2910

Ortsgruppe der Landeszentrale des badischen Einzelhandels.

## Lebensmittel-Verteilung

für die Woche vom 28. Febr. bis 6. März 1921.

Kaffee: 1 Paket gegen die Haushaltmarke A Nr. 4, 2 Pakete gegen die Haushaltmarke B Nr. 4, Preis 1,80 M für 1 Paket.

Butterschmalz: Kopfmenge 50 Gramm gegen die Marke Nr. 90 in den Fettverkaufsstellen Nr. 276 bis 290 und Nr. 1 bis 31 einschli. von Dienstag, den 1. März, an.

Kindernährmittel: 1 Paket zu 500 Gramm zum Preise von 6.— M gegen die Marke für Kindernährmittel Nr. 16.

Kartoffeln: 10 Pfund für die Zeit vom 28. Febr. bis 13. März, gegen die Kartoffelmarke Nr. 8.

Die Bäckereien werden aufgefordert, die Nachrechnung für die Mehl- und Brotsorte Nr. 11 bis spätestens Dienstag, den 8. März, vorzunehmen. Später abgegebene Nachrechnungen nur für Brot verrechnet werden. Alle übrigen Waren werden wie üblich rückgerechnet.

Karlsruhe, den 26. Februar 1921.

Nahrungsmittelamt der Stadt Karlsruhe.

Während der

# Weissen Woche

biere grosse Vorteile

Ein Posten **Bettendamaste** 180 cm breit, weiss gemustert, per Mtr. Mk. 48, 45, 43, 40, **36.50**

Ein Posten **Bettsatin** per Mtr. Mk. **13.80**

Ein Posten **Blusenflanell** p. Mtr. **12.80**

Ein Posten **Schürzenzeuge** p. M. **17.20**

Grosse Auswahl in Schlafdecken.

Sehr lohnend für Wiederverkäufer.

## Arthur Baer

Kaiserstrasse 133, eine Treppe hoch

Eingang Kreuzstrasse.

### Wohnungstausch!

Welche Arbeiterfamilie in Karlsruhe oder Durlach wäre bereit, ihre Wohnung mit einer solchen in Göttingen zu vertauschen? Adressen unter Nr. 2844 erheben an das Sozialreferat.

Kommunion- und Konfirmanden-Kleider werden billigst angefertigt. Werderstr. 60, i. Stad.

### Hohe Preise!

für geir. Kleider, Uniformen, Schuhe, Wäsche, Vorhänge, Federbetten etc. zahlr.

S. Agelrad, Telefon 3980, Eisenweinstrasse 32.

### Leiter-Wagen

in großer Auswahl und mäßig. Preisien empfindl.

W. Vöthel, Grödingen

Mittelstr. 24.

### Pfannkuch & C

So lange Vorrat reicht!

## Große Keller-

## Linse

Pfund 3.50

bei 10 Pf. 3.40

Bombay

## Linse

Pfund 2.60

bei 10 Pf. 2.50

### Pfannkuch & C